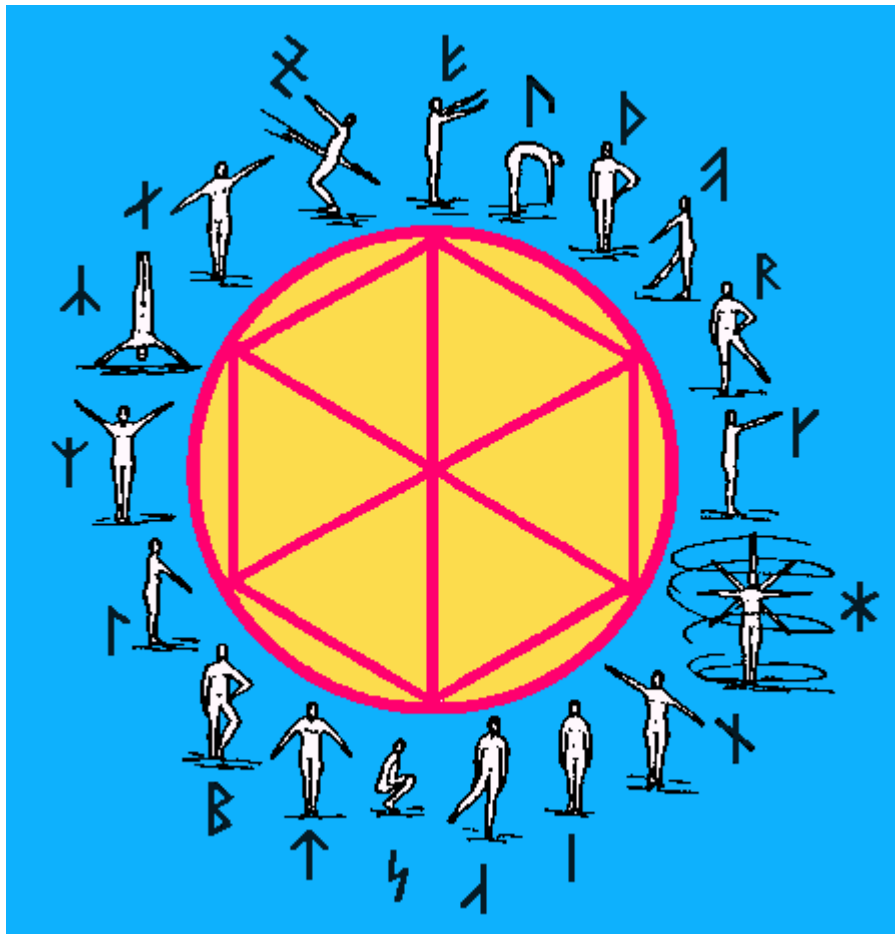


Martin Window

Lehrbuch der Runen-Esoterik

Der Weg zum Runenmeister
1. Teil



Copyright by Njörd Verlag 2000

Alle Rechte vorbehalten.

Jeder Nachdruck oder jede Kopie oder
jede Weitergabe, auch auszugsweise,
ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages
ausdrücklich untersagt.

VISIT...

LANZAROTE
Caliente.COM

Themenübersicht

Einführung in die Runen-Esoterik
Das Rätsel Mensch
Individuum und Gruppenseele
Die Macht des Unbewußten
Das Sichtbare und das Unsichtbare in unserem
Sein
Über den Aberglauben
Was ist ein Mythos?
Tod und Unsterblichkeit
Das dritte Auge
Warum Geheimwissen?
Rückkehr zum Ritual
Die Trance-Zustände
Die Astral-Reise (-Projektion)
Keine Rauschgifte verwenden!
Die Bedeutung der EDDA
Der Asen-Wanen-Krieg
Es gab Atlantis...!
Die Göttlichkeit im Zahlengeheimnis
Runen haben einen kosmischen Ursprung
Die Feinkraftflüsse
Die Ursprache
Runen-Einweihung
Die Runen-Magie in der EDDA
Magie und Mythos bedingen einander
Der Weltenbaum Yggdrasil



Wodans Namen

Ich hiess Grim und Gangleri,
Herjan und Thridi, Thudar und Odin,
Helblindi und Har.
Sadar und Swipal und Sangetal,
Herteit und Hnikar,
Bileyk, Baleyg, Bölwerk, Fjölnir,
Heervater und Glapswidar.
Sidhött, Sidskeg, Siegvater, Hnikud,
Allvater, Walvater, Atrid und Farmaty.
Ein Name genügte mir nie,
Seit ich unter die Völker fuhr.
Grimnir hiessen sie mich bei Geirröd,
Aber bei Asmund Walk.
Kjalar schien ich, da ich Schlitten zog,
Thro dort im Thing,
Widur bei den Widersachern;
Oski und Omi, Jafnhar und Biflindi,
Göndlir und Harbard bei den Göttern.
Swidur und Swidrir hiess ich bei Söckmimir,
Wodan heiss ich nun, Ygg hiess ich eben,
Thund hab ich geheissen.
Wakar und Skilfing, Wafud und Hroptaty,
Gaut und Jalk bei den Göttern,
Öfnir und Swafnir, deren Ursprung ich weiss.



Einführung in die Runen-Esoterik

Der "Bücher-Markt" wird laufend mit zweifelhaften Runen-Büchern beglückt. Bei den meisten kann man schon bei einer oberflächlichen Betrachtung die Minderwertigkeit dieser Machwerke erkennen. So fiel mir z.B. im vorigen Jahr ein "Runen-Buch" in die Hände, in dem altägyptische Hieroglyphen als Runen ausgegeben wurden u.a.m. Die 'Autoren' solcher Machwerke sollten sich besser mit flachbrüstiger Romanschreiberei beschäftigen!

Ein Tipp, mit Erklärung:

Wenn du, z.B. in einer Buchhandlung, ein Buch in die Hand nimmst, das Runenmagie anpreist, prüfe, ob es die magische FUTHORK-Reihe als Grundlage hat. Sollte dies nicht der Fall sein, dann lege das Buch wieder auf seinen Platz zurück. Spare dein Geld. Denn dies sind Abkupferungen von schulwissenschaftlichen "Weisheiten" ("frühzeitliche Runenreihe...", "spätgeschichtliche Runenreihe..." u.a.m.) ohne realen Hintergrund.

Gab es diese "anderen Runenreihen"? Ja, es gab sie. Allerdings erfüllten diese Runen-Abwandlungen einen anderen Zweck. Da die nordischen Völker nur die magischen Futhork-Runen kannten, sie aber das Bedürfnis hatten, sich auch schriftlich zu verständigen, entwickelten sich in den Dörfern, Stämmen und Völkern die unterschiedlichsten Runen-Abwandlungen als Schreibschrift. Diese Vielfalt bzw. Verwirrung führte dazu, daß sich die Menschen nur innerhalb ihres Dorfes oder Stammes schriftlich verständigen konnten.

(Diese Schreibschrift-Abwandlungen versuchen einige Möchtegern-Runen-Esoteriker als "die magische Runenreihe" zu verkaufen. Wenn man z.B. die zahlreichen "Runen-Angebote" im Internet betrachtet, die unsinnigsten Gebilde sieht und die flachen Erklärungen liest, kann man nur den Kopf schütteln. Na ja, Denken ist nicht gerade eine Stärke der Abschreiberlinge. Da sind viele Erklärungsversuche von Schulwissenschaftlern realistischer!)

Ein griechischer Bischof sorgte für Abhilfe. Als Mittelweg zwischen der lateinischen Schrift und den zahlreichen Runenschriften entwickelte er eine einheitliche Schriftart, die sich schnell verbreitete und später unter der Bezeichnung "Sütterlin-Schrift" bekannt wurde.

Welche Bücher sollte ein ehrlich Suchender lesen bzw. studieren? Jeder Suchende sollte sich bemühen, ältere

Runen-Bücher (die es zum Teil nur noch antiquarisch gibt) aufzutreiben; hierbei spielt der Autor eine grosse Rolle. Deshalb ist es nützlich, wenn er die Namen von den "Klassikern der Runen-Esoterik" kennt. Bei den Klassikern findet man zwar unterschiedliche Auslegungen und Schwerpunkte, dennoch sollte man keines der alten Bücher unbeachtet lassen - aus allen kann man etwas lernen. Im Folgenden werde ich versuchen, dem Suchenden einige nützliche Tips zu geben.

Auf viele Runen-Esoteriker haben die Runenhäuser eine besonders starke Anziehungskraft ausgeübt. In seinem Buch 'Runenhäuser' untersucht Ph. Stauff die Holzwerk-Konstruktionen in den Fachwerkwänden. Eine ganze Anzahl von Lebenssinnbildern und Runen tritt uns aus den Fachwerkgefügen entgegen; sogar ganze Texte sind erkennbar. An einer Fachwerkwand konnte Stauff folgenden Text entschlüsseln: 'Tue Heil mehrern, lenke und richte im Geiste Thors!'

In seinem Buch "Der Runenschlüssel zum Verständnis der EDDA" bringt der Autor Sinning den Beweis, daß die Runen für den Bau mittelalterlicher Fürstensäle konstruktive Wegweiser gewesen sind. An Hand der Konstruktionszeichnung eines Fürstensaales stellt er Beziehungen zum Weltenbaum her und leitet aus dem Runen-Kanon einen Schlüssel zum besseren Verständnis der EDDA ab.

E. Tristan Kurtzahn gibt in seinem Buch "Die Runen als Heilszeichen und Schicksalslose" praktische Anleitungen, wie man nach der Art der Alten Runen-Lose werfen kann. Eine kurze Einweihung in den Sinn der Runen ergänzt den Inhalt dieses Buches.

Rudolf J. Gorslebens Buch "Hoch-Zeit der Menschheit" ist ein Spitzenbuch. Der Autor geht bis in die tiefste Sinnbedeutung einzelner Begriffe zurück. Er zeigt auf, wie sich das Dreiergesetz der Welt (Entstehen, Sein, Vergehen) in den Runen widerspiegelt und tritt den Beweis an, daß Runen den wahren Lebenssinn offenbaren. Gorsleben hat eine Unmenge Material zusammengetragen, das diesem Buch besonderen Wert und Gewicht verleiht.

Dr. Leuthold geht in seinem Buch "Die Runen und das Planetensystem" von dem Standpunkt aus, daß die Runen kosmischer Herkunft sind und weist nach, daß sich die Runen auf ein System zurückführen lassen, das sich mit der Planetenordnung deckt, d.h. mit den Entfernungen der Planeten von der Sonne. In seiner Untersuchung weist er nach, daß unsere Vorfahren gründliche astronomische Kenntnisse besaßen. Die Beweisführung stützt sich auf das astronomische Gesetz, nachdem die Planeten einen bestimmten, regelmässigen Abstand von der Sonne haben.

Aus den Planetenabständen von der Sonne errechnete er die Zahlenreihe 1-4-7-10-13, die auch der bekannte Esoteriker Agrippa von Nettesheim kannte. Dr. Leuthold zeigt auf, wie sich die Runen mit bestimmten Zahlen decken, die sich

dreistellig in gleichem Abstand bewegen - z.B. 111, 222, 333, 444 usw. - Es ist auffällig, daß sich bei den Runen dreistellige Zahlenreihen ergeben, wenn sie mit dem Planetensystem in Verbindung gebracht werden. Dieses Buch weckt beim Leser das Verständnis über den Zusammenhang von Runen, Zahlen und Planeten. Dieser Zusammenhang wird in den Büchern anderer Runen-Esoteriker zwar ebenfalls angesprochen, aber nirgends so verständlich und umfassend behandelt.

Als Ergänzung noch einige Namen von Buchautoren bzw. empfehlenswerten Runen-Esoterikern: Peryt Shou, Roland D. Jose, Otto Zeller, Edmund Weber, Karl Th. Weigel, Walther Blachetta, Guido von List, Herman Wirth, Herbert Reichstein, John Gorsleben, Jan de Vries, Friedrich B. Marby, Siegfried A. Kummer, Wilhelm Kalweit, Karl Spiesberger..... Bücher und Schriften der Vorgenannten sind es wert, Beachtung zu finden.

Mein Buch soll dazu dienen, in den Menschen der atlantischen Restvölker das archetypische Erbe und das kollektive Unbewußte (s. C.G. Jung) wieder zu erwecken. Denn es ist an der Zeit (s. Wassermann-Zeitalter), das Netz der gesteuerten Dekadenz zu zerfetzen.

Der bekannte Runenforscher Werner von Bülow schrieb einmal treffend:

"...Es wird Zeit, daß sich der Adler ein neues Nest baut. Das Feuer einer Weltenwende hat sein altes Nest zerstört, seine Flügel verbrannt. Seine Feinde waren mit den Würmern im Bunde, die am Weltenbaum nagen. Die Würmer krochen bis an sein Herz und lähmten seine Kräfte... Nur aus den Tiefen seines eigenen Ichs kann seine Rettung kommen!...

"Wir wußten bisher nicht, daß unsere Seele krank ist. Wie im Taumel jagen wir falschen Zielen nach. Die Jagd nach Geld, Gewinn und Genuss saugt alle körperlichen und geistigen Kräfte auf. Wir müssen wieder höhere Ziele aufstellen, die den ganzen Menschen erfassen, für die es sich zu leben lohnt...

Wir müssen zu den alten Quellen zurückfinden, aus denen der Strom des Lebens quillt. Wir müssen wieder die uralten Mythen verstehen lernen. Wir dürfen uns nicht auf künstlich erdachte Systeme und Ideologien stützen, sondern müssen an das intuitiv Gefundene organisch anknüpfen. Nur so kommen wir zu einem neuen Denken des mystischen Realismus. Selbstverständlich können wir keine Tatsachen umstossen oder die exakten Wissenschaften entbehren, wenn wir nicht den Boden unter den Füßen verlieren wollen.. Aber mit Versteckspielen, mit faulen Kompromissen und "Notlügen" mußendgültig Schlusse sein. Nur wenn wir ehrlich und sachlich sind, finden wir wieder Vertrauen zu uns selbst und zu anderen Menschen... Nur so können wir den hirnlosen Schwätzern (in allen Lebensbereichen) das Wasser abgraben..."

In der EDDA finden wir im Havamal ("Wodans Runenkunde") folgenden Text:

"Ich weiss, wie ich hing am windkalten Baum
 Neun lange Nächte.
 Vom Speere verwundet, dem Wodan geweiht;
 Ich selber geweiht mir selber.
 Am mächtigen Baum, der jedem verbirgt,
 Wo er den Wurzeln entwachsen.
 Sie boten mir weder Brot noch Wein,
 Da neigte ich mich spähend nieder.
 Erkannte die Runen, nahm klagend sie auf,
 Bis ich vom Baume sank herab.
 Zu werden begann ich und weise zu sein,
 Zu wachsen und wohl zu gedeihen.
 Am Worte entwickelte sich Wort zu Wort
 Und Werk sich am Werke zu Werken...."

In diesen wenigen Zeilen sind grundlegende Weisheiten enthalten:

1. Das Primat des Geistes über die Materie.
2. Das heroische Beispiel in Wodans Selbstopfer und Weihe.
3. Die Lehre von der Unsterblichkeit und der ewigen Wiederkehr.
4. Die Lehre vom zyklischen Charakter der Weltentwicklung.

Jeder mitdenkende Leser wird beim Studium der EDDA und der Runen andere wichtige Gesetzmässigkeiten herausfinden - z.B. das Gesetz der Ganzheit, der Bewegung, der Polarität, der Periodizität, der Dreistufigkeit, des Mittelpunktes, der Materie usw.

Ich hoffe, daß dieses Buch viele Wahrheitskfinder findet, die die Zeichen unserer Zeit an Hand der Runen-Uhr richtig deuten, den Mut haben, gegen den Sturm zu predigen und die Menschen wachzurütteln. Möge dieses Buch auch vielen Menschen die Augen öffnen über die Fülle der überlieferten Weisheiten und den Kulturreichtum unserer Vorfahren.

Runen raunen heilsame Ruhe.

Urahnem Urquell, aus nordischem Raum.

Runen raunen Weisheit und Stärke
 zu stehen im Kampfe des Lebens gerad.

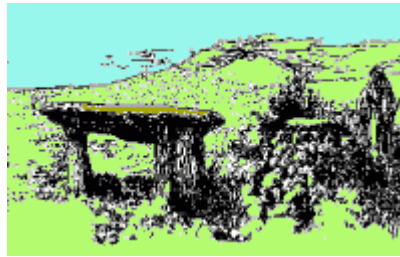
Runen raunen Weisheit und Würde,

Lebenserneuerung am heiligen Quell.

Das Heute baut sich auf dem Gestern auf, ohne Gestern gibt es keine Zukunft!

Bemühe dich, in allen Erscheinungen und Ereignissen das Ursprüngliche, Wahre zu erkennen.

Höre nicht auf das Geschwätz anderer Leute (wer immer das sei),
 sondern horche nach innen, höre auf deine innere Stimme und handele danach!



Das Rätsel Mensch

Woher stammt der Mensch? Keiner weiss es. Dennoch kursieren die unterschiedlichsten Auffassungen als "grundsätzliche Erkenntnisse". Ich will hier nur die drei bekanntesten Richtungen anführen:

1.) Zu allen Zeiten und bei allen Völkern gibt es Schöpfungsmythen, die den Ursprung des ersten Menschen als den Schöpfungsakt eines Gottes oder mehrerer Götter ansehen.

2.) Die Abstammungstheorien der Schulwissenschaften stammen im Wesentlichen aus dem Darwinismus und Neodarwinismus. Nach diesen Behauptungen war der Urahn des Menschen ein Affen-Wunderkind, das anfangs, aufrecht zu gehen und dessen Gehirnmasse sich durch chemische Prozesse vergrösserte. Als "Beweis" ihrer z.T. sehr widersprüchlichen Behauptungen führen die Schulwissenschaftler gern menschenähnliche Skelett- oder Mumien-Funde vor.

3.) Die meisten Anhänger der Astronauten-Theorie knüpfen an den Darwinismus an und behaupten, daß in grauer Vorzeit aus den kosmischen Weiten Astronauten auf unsere Erde gekommen seien, die sich hier mit affenähnlichen Wesen gepaart hätten und das Ergebnis dieser Paarung sei der heutige Mensch.

Zugegeben: Alle Richtungen bergen einige Wahrscheinlichkeiten, aber sie enthalten noch mehr unüberbrückbare Widersprüche, grosse Zeitlücken, und willkürliche Konstruktionen, so daß sie eine zufriedenstellende Antwort (auf die Frage nach der Herkunft des Menschen) schuldig bleiben.

Auch die Frage: Seit wann gibt es Menschen? - kann von keiner Richtung stichhaltig beantwortet werden. Alle Besserwisser operieren mit beweislosen Behauptungen ("Hypothesen"), so daß man bei näherer Betrachtung auf unzählige neue Fragen stösst, die jede "Lehrmeinung" durchlöchern wie einen Schweizer Käse.

Einige Beispiele: Es ist eine Tatsache, daß die Kontinentalschollen der Erde fugenlos zusammenpassen.

Wodurch lösten sich die Kontinentalschollen voneinander? Waren mehrere grosse Naturkatastrophen (Kometeneinschläge, Polsprung, Erdbeben, Überschwemmungen, Eiszeiten, Veränderung der Klimazonen usw.) die Ursache? In deren Verlauf hohe Kulturen untergingen (s. die zahlreichen Funde auf dem Meeresboden und unter dem Sand der Wüsten...), ganze Kontinente im Meer versanken, die Kontinentalschollen zerrissen u.a.m. ?

Es ist eine Tatsache, daß sich viele Völker und erst recht die Rassen in Körperform, Skelett, Körperhaltung, Lebensform, Kultur, Mentalität usw. grundsätzlich voneinander unterscheiden. Insofern könnten in eintausend oder zweitausend Jahren z.B. Schulwissenschaftler die Skelette von Australnegern oder südamerikanischen Indios ausgraben und diese auf Grund ihrer Körperhaltung und Schädelform als "Urmenschen" ausgeben.

Es ist eine Tatsache, daß es zu allen Zeiten Völker und ganze Kontinente gegeben hat, die einen hohen Wissensgrad und kaum begreifbare Kulturhöhen erreicht hatten (denke nur an die sieben Weltwunder) - und, daß es gleichzeitig Völker gab, die die unterschiedlichsten Kulturhöhen aufwiesen - bis hin zum "Steinzeit-Stadium". Gibt es nicht auch heute noch Völker, die auf der Stufe des Steinzeitalters leben? Vergessen wir nicht, daß die Menschheit (auch bezüglich des Wissens und der Kultur) einem ständigen Kreislauf bzw. Wandel unterliegt. Wo war hier der Anfang?

Es ist eine Tatsache, daß man in allen Mythen der Hochkulturen auf eine Drachenfigur stösst, deren Körperbau auffallend verschiedenen "frühzeitlichen" Saurier-Arten entspricht. Man findet den Drachen im höchsten Norden, in Asien, Nordafrika und im tiefsten Süden Amerikas. Wie ist das möglich? Denn nach den "Erkenntnissen" der Schulwissenschaften gab es zu Lebzeiten der Saurier noch keine "menschenähnlichen Wesen"; ausserdem wäre das Gehirn des Neandertalers o.ä. kaum in der Lage gewesen, solcheine "Fabelfigur" zu erfinden und der Nachwelt zu überliefern. Dennoch gibt es in der mystischen Welt der Menschen die Drachenfiguren!

Demnach muß man annehmen, daß es schon früher Menschen gab, als es die "Lehrmeinungen" angeben. Lassen wir es genug sein. Wir kommen dem Rätsel Mensch näher, wenn wir die Frage stellen: Was unterscheidet den Menschen von anderen Lebensformen auf dieser Erde?

1.) Der Mensch besitzt ein Ich-Bewusstsein. Seine Sprache ermöglicht es ihm, Erlebnisse und Erfahrungen an andere Menschen weiterzugeben.

2.) Der Mensch hat seelische Erlebnisse. Er kann seine Erlebnisse beschreiben (Sprache, Schrift, Symbole u.a.) und hat Zugang zur Welt des Geistigen.

Mit dem Ich-Bewusstsein kamen auch die Religionen und die Magie in die Welt des Menschen. Die Urreligion war eine

Naturreligion, die ihre Verehrung auf das Geistige in der Natur konzentrierte. Das erklärt die Vielzahl der Naturgeister. Mit magischen Ritualen versuchte der Mensch die Naturgeister zu bannen oder für seine Zwecke zu gewinnen.

Die Schulwissenschaftler bezeichnen unsere Vorfahren als "Homo sapiens", treffender wäre es, sie "Homo magus" zu nennen. Denn die Welt des vorzeitlichen Menschen war eine magische Welt und seine Seelenvorstellungen beruhten auf magischem Denken. Für ihn war Magie und Religion eine Einheit.



Die alten Magier waren die Priester, die Wissenden und die Heiler ihres Volkes. Die Magier verfügten über übersinnliches Wissen und über magische Fähigkeiten, die sie durch Rituale und Ekstase-Techniken (Trance) verstärkten. Sie waren die eigentlichen Volksführer. Sie verkörperten die Zentralseele ihres Volkes; ohne sie war die Gemeinschaft

nicht lebensfähig.

Die menschliche Sprache und Schrift sind aus Symbolen hervorgegangen. Mit der Wort- und Bilder-Magie begann das Symboldenken. Was ist ein Symbol? Das Symbol ist ein Informationsträger mit einer Doppelnatur. Es informiert (als Gegenstand, Bild, Tonfolge usw.) bildlich oder akustisch über eine Idee und es löst auf eine verblüffende Art Wirkungen aus.

Hat der Mensch seine Symbole bewusst geschaffen? Der Psychologe C.G. Jung beantwortet diese Frage treffend: "...Die Symbole wurden nie bewusst ersonnen, sondern wurden von dem Unbewußten produziert auf dem Wege der sogenannten Offenbarung oder Intuition..." Wenn C.G. Jung hier von dem Unbewußten spricht, so versteht er diesen Begriff als das kollektive Unbewußte, das sich als Gruppenseele darstellt.

In den Schriften Jungs taucht oft ein Begriff auf, der nicht unerwähnt bleiben sollte: Archetypen. Die Archetypen sind zeitlos, für das Bewusstsein nicht begreifbar. Ihre Erscheinungsform im Bewusstsein sind u.a. die Symbole. Logisch weitergedacht, sind Archetypen die Bausteine der Schöpfung. Sie sind nicht nur zeitlos, sondern auch unveränderlich. Archetypen unseres Kulturkreises sind die Runen.

Individuum und Gruppenseele

Die überindividuelle Lebenseinheit mit anderen Menschen ist in jedem Menschen gegenwärtig; so sind z.B. die meisten Instinkthandlungen überindividuelle Äusserungen. Selbst wenn ein Mensch von anderen Menschen völlig isoliert wird,

bleibt er von der unsichtbaren Einheit der Gruppe (Familie, Volk, Kulturkreis) beeinflusst. Dies gibt ihm jene traumwandlerische Sicherheit, die sein ganzes Tun leitet.

Die Seelenforschung der letzten Jahrzehnte hat erkennen lassen, daß der einzelne Mensch in hohem Masse von der Gruppenseele geformt wird. Dieses "kollektive Unbewußte" (oder auch: archetypische Erbe), wie es der grosse Psychologe C.G. Jung genannt hat, ist der seelische Urgrund, aus dem alles individuelle Seelenleben gesteuert wird. Seine Inhalte besitzen mehr oder minder grosse Menschengruppen. Sie gewinnen in der Einzelseele als Ur-Bilder Gestalt, von denen das Tagesbewusstsein nichts weiss, obwohl sie Wünsche, Verhalten, Vorstellungen, Wertungen und die "Logik" des einzelnen Menschen entscheidend bestimmen.

Der Mensch als seelisches Individuum wird also von der Welt des Unbewußten und Gruppenpsychischen getragen. Dies hat er mit zahllosen anderen Menschen gemeinsam, die mit ihm leben, die vor ihm waren und nach ihm sein werden.

Auf der Ebene der seelischen Wirklichkeit sind Einheit und Vielheit die beiden Pole, zwischen denen unser Dasein abläuft. Auch in der Vielheit bildet sie keine Gegensätze, die sich gegeneinander ausschliessen, sondern sie sind stets in- und miteinander verbunden. Selbst die ausgeprägteste menschliche Individualität nimmt immer an der Gruppenseele teil. Sie ist die Voraussetzung unseres Daseins!

Die Macht des Unbewußten

Die Schulwissenschaften begehen einen grossen Irrtum. Sie betrachten oft Bewusstsein und Unterbewusstsein als getrennte Pole, zum Teil sogar als Gegensätze. Nach den Schulwissenschaften gilt das Gehirn allgemein als Sitz des Bewusstseins. So wird z.B. behauptet, daß "das Bewusstsein lediglich das Arbeitsergebnis sei, das die Aktivität der Gehirnsubstanz aus den gespeicherten Informationsdaten zieht, die durch die fünf Sinne ergänzt werden". Diese Technokraten sollten ihre Arbeit lieber auf seelenlose Computer beschränken und ehrlich zugeben, daß sie vom menschlichen Bewusstsein weniger wissen als ein Grashüpfer von einem Mondkalb. Fest steht vielmehr, daß das Bewußte nicht nur im Unbewußten wurzelt - zu ihm zurückstrebt, sondern daß das Unbewußte weit in die Sphäre des Bewusstseins hineinragt, das Denken des Menschen steuert und ihm zu schöpferischen Triumphen verhilft.

Jeder schöpferisch Tätige nimmt es als selbstverständlich hin, daß z.B. das Grosse in der Wissenschaft, Technik und Kultur "stossartig" aus dem Unbewußten kommt. Insofern kann man das Unbewußte als Ausgangs- und Null-Punkt des Bewußten bezeichnen.

Das Bewußte hat zum Unbewußten ein Verhältnis, wie es die Krone eines Baumes zu seiner Wurzel hat. Die Wurzel gibt dem Baum Halt, Gleichgewicht und Nahrung. Alles Dasein hat seine Wurzel im Urgrund der Dinge. Alles Bewußte hat seinen Halt, seinen Ursprung im Unbewußten. Alles Bedingte hat seinen Ausgangspunkt im Unbedingten. Alles Sichtbare hat seinen Ursprung im Unsichtbaren.

Das Unbewußte und das Allbewußte bildet eine Einheit (auch in uns). Aus dem Unbewußten, das alles umfaßt, durchdringt und in sich birgt, strömt alles hervor - und in das Unbewußte strömt alles wieder zurück; ein Kreislauf des ewigen Lebens.

Das wesentlichste geistige Element, das die Grundlage der Schöpferkraft bildet - die Intuition -, ruht im Unbewußten; entzieht sich also der Bewusstseinssphäre oder wird nur in ihren Äusserungen (nicht selten zu ihrem Schaden) vom Bewusstsein begleitet und kontrolliert.

Jede intuitive Schöpfung wird umso erfolgreicher sein, je mehr sie von den Reflexionen des Bewusstseins unberührt bleibt. Das Bewusstsein ist in gewissem Sinne eine störende Erscheinung der geistigen Funktion. Dagegen ist das Unbewußte die Quelle jeder schöpferischen Erleuchtung. In der intuitiven Schöpfung, in der Inspiration, muß also das Unbewußte zur Geltung kommen - durch eine weitgehende Ausschaltung des reflektierenden Bewusstseins.

Das sogenannte Unterbewusstsein ist nichts anderes als das schöpferische Unbewußte und Unbedingte in uns. Es ist folglich in Wahrheit das Oberbewusstsein.

Das Unbewußte ist das Wesen an sich im Individuum, der verborgene Ursprung seiner geistigen Potenz. Ohne dieses sogenannte Unterbewusstsein gäbe es keine grossen Dichter, Denker, Komponisten, Forscher und Erfinder. Das Unbewußte ist das Göttlich-Schöpferische in uns. Nur durch die Erkenntnis seines Wesens können wir zur Erkenntnis des Göttlichen, des Absoluten gelangen.

Das Sichtbare und das Unsichtbare in unserem Sein

In unserem Alltag sind wir von vielen unsichtbaren Dingen und Erscheinungen umgeben; einen Teil akzeptieren wir, weil uns dies Schulwissenschaftler eingeredet haben - bei allen anderen unsichtbaren Phänomenen streiten die meisten Menschen das Vorhandensein einfach ab, ohne zu überlegen - auch das haben die Menschen eingeredet bekommen.

Die uns umgebende Luft (bestehend aus Sauerstoff, Stickstoff usw.) können wir weder sehen noch fühlen.

Dennoch würde kein Mensch behaupten wollen, daß die Luft nicht vorhanden sei. Denn es ist zumindest theoretisch bekannt, daß wir die Luft zum Atmen benötigen und daß man Sauerstoff (unter gewissen Bedingungen: Abkühlung, Druck u.ä.) verfestigen oder verflüssigen kann.

Alles Sein auf dieser Erde ist der unsichtbaren Schwerkraft unterworfen. Niemand hat die Schwerkraft je gesehen, dennoch bezweifelt keiner die Existenz dieser Kraft, weil uns z.B. jeder fallende Gegenstand belehrt, daß es eine Schwerkraft gibt. In der ganzen Natur gibt es unzählige Dinge und Kräfte, die man erst nachweisen kann, wenn man die notwendigen Vorrichtungen, Apparate o.ä. besitzt; so können wir z.B. den Erdmagnetismus erst feststellen, wenn wir eine Magnetnadel o.ä. einsetzen.

Es gibt zahllose Wellen, die uns unsichtbar umgeben (Funk, Radio, Fernsehen, Strom usw.). Sie durchdringen Häuser, alle Gegenstände; eilen um die Welt und in den Kosmos. Ohne geeignete Geräte merkt kein Mensch, daß es solche Wellen überhaupt gibt. Ausser diesen Wellen gibt es noch viele Formen des Lichts und unsichtbarer Strahlen (denken wir z.B. an die Röntgen- und Atomstrahlen). All dies existiert wirklich, ist aber ohne Hilfsmittel nicht nachweisbar oder die Wirkungen werden erst einige Zeit später sichtbar. Aus alledem können wir erkennen, daß es sichtbar und unsichtbar wirkende Kräfte gibt, sichtbare und unsichtbare Materie und Körper, sichtbare und unsichtbare Sterne - kurzum: sichtbare und unsichtbare Welten. Ebenso ist es beim Menschen, d.h. es gibt einen sichtbaren und einen unsichtbaren Körper; ebenso wie die grosse Welt besitzt er unsichtbare Teile und Kräfte. Denn er verkörpert den Kosmos im kleinen. Denken wir doch in diesem Zusammenhang (Verbindung von Kosmos-Erde-Mensch) z.B. auch an die Tatsache, daß unser Körper alle Stoffe dieser Erde (Vitamine, Minerale, Metalle usw.) in einem ausgeglichenem Verhältnis haben muß, um gesundheitlich und geistig 'auf der Höhe zu sein'.

Vor einigen Jahren kamen einige aufgeschlossene Schulwissenschaftler zu der Erkenntnis (= einer uralten Tatsache), daß der unsichtbare Teil der Natur grösser, reichhaltiger und für die tiefere Erforschung aller Dinge wichtiger ist als die sichtbare Welt. So kamen z.B. einige Physiker zu der Erkenntnis, daß viele Erscheinungen in der sichtbaren Welt nur auf die Wirkung unsichtbarer Kräfte zurückzuführen sind.

Logisch weitergedacht, führt das zu der Erkenntnis, daß die unsichtbaren Kräfte das Ursprüngliche und Wesentliche sind. Sie sind die Welt der Ursachen; unsere sichtbare Welt dagegen ist die Welt der Wirkungen. Diese Erkenntnis gilt ohne Ausnahme vom Atom bis zum Sonnensystem: Alles Sichtbare hat seinen Ursprung im Unsichtbaren!

Auch das Schicksal eines Menschen entspringt dem Unsichtbaren. Denn was der Mensch denkt und ernsthaft will, das wird er letztlich auch erreichen. Die Erforschung der unsichtbaren Kräfte ist deshalb eine Notwendigkeit für

unser Wohlergehen und für unsere zukünftige Entwicklung. Welche Mittel stehen uns zur Verfügung, um Unsichtbares weitmöglichst sichtbar zu machen? Es gibt zwei Wege:

1. Wir können mit gezielten esoterischen Übungen und Experimenten unsere Sinne verfeinern und schärfen. Dann werden wir Unsichtbares direkt wahrnehmen können.

2. Wir können den Weg der modernen Naturwissenschaften beschreiten, indem wir uns bemühen, mit geeigneten chemischen und physikalischen Hilfsmitteln unsichtbare Dinge sichtbar zu machen.

Beide Wege können sich gut ergänzen. Wir wollen sie benutzen, um zu beweisen, daß es ausser dem sichtbaren auch einen unsichtbaren Menschen gibt. Zu diesem Zweck beginnen wir mit den einfachsten übersinnlichen Erscheinungen - nämlich mit der Erforschung der menschlichen Energie-Ausstrahlung, der Aura.

Vor etwa 100 Jahren erforschte der Chemiker Karl Reichenbach (Erfinder des Paraffins und Kreosots) die Aura des Menschen. Er nannte seine Erkenntnisse: Od-Lehre. Gestützt auf 13.000 Versuche wies er nach, daß es sensitive Menschen gibt, die in völliger Dunkelheit Magnete, Kristalle, Pflanzen, Tiere und Menschen leuchten sehen. Alle diese Dinge strahlen ein eigenartiges zartes Licht aus. Dieses Licht nannte Reichenbach: Od-Licht. Beim Menschen leuchten Kopf, Hände und Füße besonders stark; von diesen Körperteilen gehen sogar richtige Strahlen aus. Reichenbach gelang es erstmals, die Strahlen auf eine Fotoplatte zu bannen. Andere Wissenschaftler wiederholten diese Versuche und bestätigten Reichenbachs Erkenntnisse.

Im Jahre 1911 trat der englische Arzt Kilner mit einem Aura-Sehschirm in die Öffentlichkeit. Der Schirm bestand aus zwei parallelen Glasplatten, zwischen denen eine Farblösung von Dicyanin und Karmin eingeschlossen war. Dr. Kilner machte die Feststellung, daß die Aura eines kranken Menschen deutlich von der eines gesunden Menschen abweicht; und zwar in Farbe und Form. Die Forschungen und Erkenntnisse Karl Reichenbachs und Dr. Kilners waren der Ausgangspunkt für die spätere Erfindung der modernen Kirlianschen Aura-Fototechnik, die heute bei der Diagnostik vieler Heilpraktiker verwandt wird.

Einen anderen Weg ging der französische Psychologe de Rochas. Er versetzte Versuchspersonen in einen magnetischen Schlaf und erweiterte schichtweise deren Aura. Diese Auraschichten sind ausserordentlich empfindlich. Wenn man diese Schichten mit dem Finger berührt oder mit einer Nadel hineinsticht, so spürt dies die betreffende Person genauso, als ob man sie direkt an der Haut berührt oder sticht. Rochas Forschungen gingen noch weiter. Er kam schliesslich zu dem Ergebnis, daß sich die ausgeschiedenen Aura-Schichten zu einem vollständigen fluidalen Körper verdichten lassen. Das ist der sogenannte Fluidalleib oder ätherische Doppelkörper - auch Astralleib genannt. (Paracelsus nannte ihn bereits vor 450 Jahren den

siderischen Körper des Menschen)

Der französische Forscher Durville stellte fest, daß der Ätherkörper durch eine Art Nabelschnur mit dem grobstofflichen Körper verbunden ist. Der Fluidalleib ist nicht nur Träger aller Empfindungen, sondern (falls er vollkommen ausgetreten ist) auch der Sitz des Denkens, Wollens und Handelns. Der grobstoffliche Körper bleibt, wenn der Fluidalleib ausgetreten ist, in einem ohnmachtähnlichen Schlaf zurück.

Durvilles Forschungen ergaben, daß ein ausgetretener Astralleib auch hörbare und sichtbare Wirkungen hervorbringen kann, z.B. Klopföne an Möbeln und Wänden, Verschieben von Tischen und Stühlen usw. - alles Erscheinungen, die man Geistern in Spukhäusern und bei spiritistischen Sitzungen zuschreibt. Der Fluidalleib kann sich auch in die Ferne begeben. Er kann sehen und hören, was sich dort zuträgt. Und er kann, wenn er magische Fähigkeiten besitzt, in diesem Zustand auch Magie ausüben. Mit anderen Worten: Der Mensch besitzt eine vom grobstofflichen Körper (schon zu Lebzeiten) trennbare Seele - und diese Seele birgt alle geistigen und magischen Kräfte.

Wie sieht der Astralleib eines lebenden Menschen aus? Genauso wie der grobstoffliche Körper - daher kommt auch die allgemeine Bezeichnung: Doppelgänger. Der in Erscheinung tretende Doppelgänger ist also kein fremder Mensch, der uns nur ähnlich sieht, sondern es ist unser Astralkörper, der sich so verdichtet hat, daß er auch von anderen Menschen gesehen werden kann. daß dies häufig vorkommt, beweisen zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen.

In allen Fällen von Doppelgängerei fällt auf, daß der Doppelgänger ebenso bekleidet erscheint wie der dazugehörige grobstoffliche Körper. Hier taucht die berechnigte Frage auf: Woher nimmt der Astralleib die Kleider? Er schafft sich diese selbst = ist meine Antwort. Woraus? Aus der allgegenwärtigen unsichtbaren Materie. Wodurch? Durch die schöpferische Kraft der menschlichen Seele oder anders ausgedrückt: durch die schöpferischen Kräfte von Wille und Vorstellung (auch Imagination genannt) verdichtet er die Materie. Gibt es Beweise, daß diese Kraft von Wille und Vorstellung wirklich existiert? Diese Beweise sind unzählbar!

Als Beispiel möchte ich Prof. Schleich zu Wort kommen lassen, der in seinem Buch 'Vom Schaltwerk der Gedanken' Folgendes berichtet: '...Eine junge, hysterische Dame sitzt auf der Couch. Ein Ventilator brummt in einer Zimmerecke. Plötzlich sagt die junge Dame furchtsam: 'Mein Gott, das brummt ja so. Ist das eine grosse Biene?' - 'Nein, mein Fräulein, wenn es hier eine Biene gäbe, dann würden wir die Biene zum Fenster hinausjagen.' - 'Nein, nein, sie könnte mich stechen. O Gott, wenn das mein Auge träfe...' - Während ich sie zu beruhigen versuchte, schwoll während meines Zuredens das untere Augenlid zu einer realen hühnereigrossen Geschwulst an - mit entzündlicher Rote

und grosser Schmerzhaftigkeit....'

Die Furcht, die Vorstellung, die Idee allein hatten also das Gewebe des Augenlids plastisch verändert. Oder denken wir einmal an einen Hypochonder. Die Vorstellung einer bestimmten Krankheit bewirkt, daß bei dem betreffenden Menschen die entsprechenden Krankheits-Symptome auftreten. Aber der Mensch kann durch Wille und Vorstellung auch ausserhalb seines Körpers die Stoffwelt zielbewusst beeinflussen, d.h. er kann durch die Kraft seiner Gedanken Formen schaffen.

Dies alles erscheint uns zweifelhaft, wenn wir erstmals etwas davon hören. Dennoch wirken in jedem Menschen (meist unbewusst) diese schöpferischen Kräfte. Sie leiten und regulieren die Atmung, die Arbeit aller Organe, den Stoffwechsel, sie bringen Wunden zum Heilen u.a.m., sie formen sogar den Gesichtsausdruck eines Menschen - je nach seinen Gedanken und Idealen. Denn alles Körperliche ist letztlich nur ein Schatten oder eine Verdichtung des Geistigen und Seelischen.

Über den Aberglauben

In gleichem Maße, in dem das gewachsene Brauchtum gezielt untergraben wird, hält der Aberglauben Einzug. Wir müssen uns entscheiden, ob wir unsere Vergangenheit weiterhin aus dem Blickwinkel zeitgemässer Manipulation (menschenfeindlicher Elemente) betrachten wollen, oder ob wir eine durch Überlieferungen bezeugte, sinnvolle Weltanschauung in den Vordergrund stellen?!

Mit der im Laufe der Jahrhunderte zunehmenden Herabwürdigung der Bräuche und Überlieferungen, gab man dem Begriff "heidnisch" einen verächtlichmachenden Anstrich. Die alten Volksbräuche und Volksweisheiten wurden kurzerhand zum Aberglauben erklärt. Doch die Wertung des Begriffes "Aberglauben" ist relativ, d.h. er kommt ganz auf den Standpunkt des Betrachters an, was er als Glauben und was er als Aberglauben ansieht.

Nehmen wir zum Beispiel den Exorzismus, d.h. die Vertreibung von Geistern und Dämonen. Wenn diese Praxis von einem katholischen Priester vorgenommen wird, sagt man, dies sei eine religiöse Handlung. Doch wenn die gleiche Handlung von einer weisen Frau (einer Hagdise) oder einem Magier ausgeführt wird, nennt man dies Aberglauben. Und diese Wertschätzung bezeichnet man dann als "objektiv" oder "logisch".

Die germanische Seherin, die heute noch in alten Sagen als weise Frau fortlebt, wurde von den christlichen Kirchen zu einem teuflischen, gefährlichen Wesen verfälscht. Die christliche Inquisition ermordete bis in unsere nahe Gegenwart Hunderttausende unschuldige Frauen, die Trägerinnen altüberlieferten Wissens waren oder

'verdächtig erschienen'. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß dieser christliche Aberglauben nicht von der "breiten Masse" ausging, sondern von den christlichen Pfaffen in die Menschen hineingepredigt wurde.

Wenn Menschen alte Talismane tragen oder wenn sich an einem Bauernhof (z.B. im Fachwerk) alte Sinnbilder und Runen befinden, dann ist dies "heidnischer Aberglauben". Wenn Menschen Kruzifixe tragen oder eine Gipsmadonna am Hause steht oder ein Bibelspruch über der Tür hängt, dann ist das eine "fromme Angelegenheit".

Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie Fehldeutungen von den Christen bewusst produziert wurden und werden. Unsere "allwissenden" Schulwissenschaften schwimmen brav in diesem "nährenden Strom" und produzieren seit eh und je am Fließband "Werke über den heidnischen Aberglauben".

Unsere Vorfahren waren sich durchaus bewusst, daß allen Kräften im All schicksalhafte Gegenkräfte entgegenstehen. Sie hatten sehr wohl erkannt, daß die aufbauenden (göttlichen) Kräfte unaufhörlich mit den zerstörerischen Gegenkräften ringen. In diesem Gegeneinander der Kräfte lag für sie der Sinn des Lebens verankert. Sie kannten keine Angst vor Schicksalsschlägen oder vor dem Tod; für sie war der Tod eher eine Vollendung.

Erst als der Teufel mit dem Christentum kam, wurden die natürlichen Gegenkräfte des Lebens zu teuflischen entwürdigt; und erst jetzt wurde die Erde zu einem "christlichen Jammertal".

Wir haben heute die Aufgabe, hinter dem lebendigen Brauchtum den tieferen Sinn zu suchen, der von der Gruppenseele getragen wird. Denn lebendiges Brauchtum ist der Ausdruck einer natürlichen Weltanschauung. Zweifellos hat die wissenschaftlich-kaschierte Verächtlichmachung des Brauchtums und die machtbesessene christliche Zerstörungswut viel Gutes zerstört. Es gilt, das wenige zu retten und eine unverfälschte Auferstehung eines naturbezogenen Brauchtums zu fördern.

Was ist ein Mythos?

Mythos ist ein Begriff, der von vielen missverstanden wird. Deshalb halte ich es für notwendig, den Begriff unmissverständlich zu klären. Mythos stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet wörtlich übersetzt: Wort, Erzählung, Sage. Etwas anders ausgedrückt: es handelt sich beim Mythos um ein Wort bzw. eine Idee, um aus einer bestimmten Sicht das Leben und die Welt zu deuten und zu prägen. Es ist der Ausdruck einer Grundwahrheit, Gleichnis und Impuls des Selbst- und Weltverständnisses. Insofern hat der Mythos eine gewisse Verwandtschaft mit der

Philosophie - denn auch dem Mythos geht es um Wahrheit, Erkenntnis und Sinngebung.

Doch im Gegensatz zur Philosophie ist der Mythos nicht bewusst verfasst oder von einem einzelnen ersonnen worden, sondern der Mythos kommt aus der Tiefe einer Gruppenseele (s. C.G. Jung: Archetypisches) und wird so zum Ausdruck einer allgemeingültigen Wahrheit. Die Menschen empfinden ihn als Quell ihres Wesens und als Geist von ihrem Geist. Er ist die Zusammenfassung und Motivation dessen, was das Handeln der Menschen bestimmt.

Man könnte den Mythos auch mit einer Offenbarung oder einem Traum vergleichen - jedoch nicht mit dem Traum eines einzelnen, der wesenlos verweht. Wie der Schlaf-Traum steigt der Mythos-Traum aus der unbewußten Seelentiefe auf. Aber im Mythos-Traum liegt Zielstrebigkeit, Verwirklichungswille. Er ist verschleiertes Wissen, ein richtunggebender Drang.

Der Mythos ist die traumhaft geborene Richtung einer Seele. So träumte z.B. der altgriechische Geist von der Sonnennähe und vom Flug über den Götterberg Olymp. Aus dieser Traum-Sehnsucht entstand die Sage von Ikaros, der sich Wachsflügel anfertigte, um zur Sonne emporzufliegen. Aber unter der Wärme der Sonnenstrahlen schmolz das Wachs. Ikaros stürzte ab und ertrank im Ägäischen Meer.

Immer neue mythische Formen nahm der Sonnen- und Flugtraum bei den Völkern an; und eines Tages flog ein lenkbares "Flugschiff" als eine Wirklichkeit gewordener Traum vieler Jahrtausende durch die Lüfte.

Einst träumten die Menschen von einem alles sehenden, alles hörenden Wesen, das sich lautstark offenbart. Ihre Sehnsucht schuf Göttergestalten, die alle diese Eigenschaften besaßen. Einige Menschen waren so kühn, für den Menschen ähnliches zu fordern. Sie forschten, bastelten und experimentierten - und schliesslich entstanden aus uralten Träumen neue Früchte: Telegrafie, Telefon, Rundfunk, Fernsehen, Weltraumflug usw.

Inmitten einer Wüste träumten einst arabische Krieger von einem Paradies. Der Traum setzte sich in Arbeit um. Kanäle wurden gezogen, Wasser strömte in das Sandmeer und beseitigte die Dürre. Es entstanden grüne Wiesen, wohlhabende Dörfer und Städte. Es blühten die Künste und die Wissenschaften - in Mesopotamien (Irak), dem Land, das ein kühner Traum schuf.

Es gibt nicht nur schöpferische Träume grosser Denker und Erfinder. Es gibt auch Träume ganzer Völker. Machtvoll brechen sie aus der Tiefe der Seele, gestalten den Bewusstseinsinhalt der Menschen und werden zum Ziel, zur Tat. So wurde der Mythos auch zum Gestalter der Geschichte.

In Hellas träumten die Menschen von hohem Geist und

Schönheit. In Indien wurde der Traum von Selbstzucht und Heiligkeit geträumt. Die nordischen Völker träumten von Ehre und Heldentum. Der Mythos loderte im Kampf Widukinds gegen Karl den Sachsenschlächter. Er offenbarte sich im Glaubenstrotz der frühzeitlichen Ketzer, die im Kampf gegen die römischen Zwangsdogmen auf Scheiterhaufen und in Folterkammern der christlichen Inquisition ihr Leben opferten.

Doch der neuatlantische Traum versank immer wieder, ehe er Wirklichkeit werden konnte. Andere Träume waren in die atlantischen Völker eingedrungen, nisteten sich in die Seelen der Menschen ein. So wurden die atlantischen Rest-Völker immer wieder gezwungen, fremde Träume zu träumen. Heute ist es der Traum von der angeblich "besten US-Demokratie", hinter deren Maske sich die brutale Fratze der Plutokratie verbirgt! Den wahren Wesensinhalt dieser "Demokratie", die Menschen- und Volksfeindlichkeit, bekommen wir von den etablierten Machthabern immer deutlicher zu spüren.



Aber der atlantische Mythos lebt weiter als schaffender Urgrund. Alle Formen der Religionen und Ideologien sind vergänglich. Die Pflanzen welken, aber der Mutterboden bleibt und bringt neue Pflanzen hervor. Es geht heute darum, dem Mythos neue Formen zu schaffen, die unserer Zeit entsprechen. Dem heutigen Mythos geht es nicht um das Anerkennen alter Glaubensformen, sondern um das Erkennen von Seelen- und Charakterwerten, von echter Menschlichkeit und Völkerfreundschaft.

Der Mensch soll frei und göttlich werden. Denn der atlantische Mensch kennt keine "Gottähnlichkeit", sondern nur die Gottgleichheit der menschlichen Seele. Es ist ein Mythos der Selbstverwirklichung. Der Mensch soll die Tatsache der eigenen Göttlichkeit aus seinem Unterbewusstsein heben; sie erleben und ausleben. Beim atlantischen Mythos handelt es sich also um den Durchbruch zum höchsten Selbstbewusstsein, zur klaren Selbsterkenntnis: Ich bin göttlicher Natur!

Tod und Unsterblichkeit

In der seelischen Einheit von Individuum und Gruppe begegnen sich auch alle Gedanken über den Tod. Für unser Vorfahren genügte der Name, der Ruhm, um dem Tode jede Bitterkeit zu nehmen. Denn der Nachruhm war für sie wirkliches Leben. Ein Leben, das auch allen Verwandten Heil und Ehre bringt. Ruhm und Ehre übten eine zwingende Kraft aus, die in den Liedern besungen wurde und auf einen Nachfolger überging, der diese Ehre weiterhin ausstrahlte. Deshalb galt die Hauptsorge eines Sterbenden seiner individuellen geistigen Wiedergeburt, seinem Nachfolger.

In zahlreichen alten Sagen findest du diese Gedanken

ausführlich geschildert. So z.B. in der Svarfdöla-Saga: Der Jüngling Thorolf erhält auf einem Wikingzug eine tödliche Wunde. Sterbend bittet er seinen Bruder, seinen Namen auf einen Nachkommen zu übertragen: "...Mein Name hat nur kurze Zeit gelebt, also würde ich vergessen werden, sobald er verschwindet. Aber ich sehe, daß du ein grosser Heiling wirst und die Sippe vergrösserst. Ich möchte, daß du einen Sohn Thorolf nennst und alle Heilseigenschaften, die ich besass, werde ich ihm geben. Dann wird mein Name leben, solange die Erde bewohnt ist." Sein Bruder antwortete ihm: "...Das will ich dir versprechen und gutes Heil wird deinem Namen folgen, solange er in unserer Sippe ist." Der Bruder hielt sein Versprechen und der neugeborene Thorolf wurde seinem Verwandten gleich.

Unsterblichkeit besteht also darin, im Heil und in der Ehre zu bleiben. Solange das Leben mit dieser Einheit verknüpft ist, fehlt dem Tod jeder Stachel. Der Tote lebt in seiner Sippe weiter. Er fühlt ihre Gefühle, er will ihren Willen, er ist ihr Körper. Er wird durchwärmt von der Ehre, die er selbst mitbegründet hat. So ist die Frage: Sein oder Nichtsein von vornherein ausgeschlossen.

Du findest bei unseren Vorfahren nicht die geringste Furcht vor dem Sterben. Wenn ein Mensch merkte, daß sein Leben zu Ende war, legte er sich mit der ruhigen Gewissheit nieder, daß er weiterhin unter seinen Verwandten weilt.

Sinkt mit dem Tod die Weisheit und Aktivität des Dahingegangenen? In vielen Überlieferungen finden wir Andeutungen, daß der Tod tiefere Weisheit und höhere Einsicht in die Zukunft geben soll. Denke z.B. an die Beschreibung der Edda (Vegtamskvida), in der Wodan hinausgeht, um die tote Hagdise zu befragen.

Walhall gehört in eine besondere Sphäre unserer Kultur. Das tatenreiche Leben der Einherier ist kaum denkbar ohne den Lebensrhythmus der Wikingerzeit, wo die Ideale von Ehre und Nachruhm in besonderer Blüte standen. Aber Walhall konnte nicht haltlos gebaut werden, sondern mußte sein Fundament tief in der Seelenwelt der Menschen haben. Der Heiligsprechung von Walhall lag der unmittelbare Glaube an die Zukunft zugrunde; die sichere Überzeugung, daß sich der Mensch selbst im Grabhügel wiederfindet.

In der altnordischen Literatur findest du jedoch nicht nur Schilderungen von heilvoll Hingegangenen, sondern auch zahlreiche Spukgeschichten, in denen böswillige Tote beschrieben werden. Solche Toter wurde Draugur genannt. Der Draugur wird als ein Wesen mit bläulicher Farbe beschrieben, der die Lebenden belästigt - besonders in den stürmischen Winternächten der Julzeit.

Der Spuk hört auf, wenn der Leichnam endgültig zerstört wird. Er wird zu kalten Kohlen verbrannt und seine Asche wird in den Wind gestreut. Daneben gab es noch andere Möglichkeiten: man trieb dem Leichnam einen starken Holzpfehl durch das Herz oder ihm wurde der Kopf abgeschlagen und zwischen die Beine gelegt.

Aus dem Gesagten wird deutlich, daß die Vorstellungen vom Tode einheitlich und doch verschiedenartig waren. Aus dem Gedanken heraus, daß man mit toten Verwandten in Verbindung treten kann, wurden die Friedhöfe zum heiligen Mittelpunkt der Siedlungen.

Das dritte Auge

Bei unseren Vorfahren besaßen viele Menschen das sogenannte dritte Auge (Trancezustände, geistige Visionen). Doch je mehr die Menschen der Materie verfielen, desto mehr verkümmerte das dritte Auge. Dieses Auge wurde tief in den Schädel eingezogen. Als Zeugen seines Daseins hinterliess es die Zirbeldrüse (im Hinterkopf, dicht über dem Ansatz der Wirbelsäule).

Bei verschiedenen Schülern taucht die Frage auf: Weshalb sexuelle Selbstbeherrschung eine Voraussetzung der Entwicklung geistiger und magischer Kräfte sei? Wenn wir davon ausgehen, daß das dritte Auge ein körperliches Organ war, das infolge des Schwindens der Geistigkeit und der zunehmenden Zuwendung zum Materiellen verkümmert ist und wir in Betracht ziehen, daß die Sexualität durch eine Wechselwirkung eng mit dem Rückgrat und dem Gehirn verknüpft ist, so ist es unnütz, irgendwelche längere Erklärungen abzugeben.

Der Eingeweihte weiss, daß das dritte Auge unlösbar mit dem Karma verbunden ist. Das Gesetz des Karma wiederum ist unentwirrbar mit den Gesetzmässigkeiten des Kosmos verwoben. Nur das Wissen von dem ständigen Kreislauf des Seins, dem Kreislauf der Notwendigkeit, versöhnt den Menschen mit den scheinbaren Willkürlichkeiten in seinem Dasein.



Die Griechen der Antike betrachteten deshalb die Zirbeldrüse als ein Organ (oder Auge), mit dem man in die nichtmaterielle Welt blicken kann und als den Sitz der Seele. Und tatsächlich ist die Zirbeldrüse enger mit Geist und Seele verbunden, als es die Schulwissenschaften zugeben. Sie ist auch das Organ, das sich in vielen Sagen und Überlieferungen widerspiegelt; z.B. in Sagen von Menschen mit zwei Gesichtern oder von Riesen (Zyklopen) mit nur einem mittleren Auge.

Die Zirbeldrüse entspricht dem göttlichen Gedanken. Der Gehirnanhang ist das Organ des geistigen Planes. Geistiges Schauen wird durch die Molekularbewegung dieses Körperteiles verursacht, das unmittelbar mit dem Sehnerv verknüpft ist, und so das Gesicht beeinflusst und Visionen entstehen lässt.

Sinn und Ziel der runenmagischen Übungen sind es u.a., das verkümmerte dritte Auge des Schülers wieder zu öffnen. Kann man den Fortschritt oder das Resultat selbst feststellen?

Selbstverständlich. Denn in der Regel vollzieht sich dieser Prozess in drei spürbaren Phasen. Erste Phase: Der Übende spürt einen leichten Druck oder ein Kribbeln im Hinterkopf (Zirbeldrüsen-Bereich). Zweite Phase: Du hast das Gefühl, als wenn in deine Schädeldecke Licht hineinströmt und als wenn du von deinem oberen Schädelteil einengende Fesseln sprengst und du empfindest ein herrliches Gefühl der Befreiung. Dritte Phase: Du hast in deiner Nasenwurzel (zwischen den Augenbrauen) ein ziehendes, knetendes Gefühl = dein drittes Auge öffnet sich!

Die Runenmeister nennen diesen Vorgang nicht: Öffnen des dritten Auges, sondern sagen ganz einfach: die magische Achse (Zirbeldrüse - Gehirn - Nasenwurzel) wurde hergestellt. Wie lange der einzelne Schüler üben muß, um diesen Vorgang zu erreichen, ist individuell verschieden. Aber das Ziel erreichen, kann jeder geistig-seelisch-gesunde Mensch.

Die Entwicklung der Zirbeldrüse führt also zum "Öffnen des dritten Auges" und ermöglicht Tests über die geistigen und magischen Fähigkeiten eines Menschen. Daher muß jeder Schüler u.a. die Öffnung seines dritten Auges erreichen, ehe er die höheren Weihen eines Runenmeisters erhalten kann.

Warum Geheimwissen?

Zum besseren Verständnis möchte ich eine andere Frage voranstellen: Was verbirgt sich hinter dem Begriff Kala oder verkalen? Aus dem Nordischen wörtlich übersetzt = tarnen, verbergen, verheimlichen. Die alten Bilderschriften der Völker (s. die alten Geheimschriften in Ägypten, Südamerika usw.) und ihre Anwendungen sind Kala. Sie werden verkalt, um geheime Botschaften oder Lehren vor Unberufenen und vor Missbrauch zu schützen.

Unsere Märchen und Sagen, die EDDA, die Ura-Linda-Chronik, unsere überlieferten Epen, dieses Buch wurden in Kala geschrieben. Zweifellos steckt in den Veden, in Sagen und Mythen mehr Kala, als wir bisher vermutet haben. Wir werden in Zukunft ohne die Anwendungen dieser wiedergefundenen Gesetze der Kala nicht auskommen. Denn erst durch sie wird uns der wahre Sinn der Überlieferungen offenbart. Ein Sprichwort, das schon im alten Babylon galt, ist auch heute gültig: "...Nur der Eingeweihte soll es erfahren. Der Nichtwissende soll unwissend bleiben. Der Meister soll es seinem Schüler sagen, der Vater dem Sohne..."

Unsere Jetztzeit ist von oberflächlich-geistlosen Materialismus gekennzeichnet, von dem Glauben an die grobe Nurstofflichkeit der Welt. Also von einem Dogma, das nur anerkennt, was der Mensch mit seinen fünf Sinnen wahrnehmen kann. Doch die menschlichen Sinne sind trügerisch - wie die Materie selbst. Deshalb gründete sich

das Wissen unserer Vorfahren auf einen höchstentwickelten Spiritualismus, auf einer echten Geisteswissenschaft.

Wenn die materialistisch orientierte Schulwissenschaften wieder einmal "eine grundlegend neue Entdeckung" gemacht haben, lächelt der Eingeweihte müde, denn er weiss, daß diese "Neuentdeckungen" meistens einen meilenlangen Bart haben. Ein paar Beispiele:

In den sechziger Jahren begannen Schulwissenschaftler, alternden Männern, die jung bleiben wollten, Frischzellen von Lämmern einzuspritzen - Resultat? = Null. Bereits vor Jahrhunderten wandten Esoteriker die Frischzell-Therapie erfolgreich (!) an - unter anderen Paracelsus und Agrippa von Nettesheim. Sie hatten deshalb Erfolg, weil sie keine tierischen, sondern menschliche Zellen (nach der magischen Entsprechung) einsetzten. Agrippa von Nettesheim wurde deshalb als "Schwarzmagier" von der christlichen Inquisition verfolgt.

Wenn keine Pillen mehr helfen, geben aufgeschlossene Ärzte blutkranken Patienten rohe Leber zu essen - auch das ist eine uralte magische Entsprechung. Denn die Leber als Organ ist für die Blutreinigung und Blutbildung zuständig.

In den USA hatte man 1995 "neu entdeckt", daß bei Hautverbrennungen tierische Haut wieder abgestossen wird, während menschliche Haut problemlos anwächst, vor allem dann, wenn Hautpartikel von dem Betroffenen selbst entnommen und in einer Nährlösung zu grösseren Hautstücken herangezogen werden. Auch dies ist uraltes Heilwissen, das schon von den weisen Frauen und den Alchemisten praktiziert wurde.

1996 posaunten "Neuentdecker", daß sie ein Infrarot-Sichtgerät entwickelt hätten, mit dem man menschliche Fussspuren und andere Körperspuren sichtbar machen könne, auch wenn die betreffende Person schon lange ausser Sichtweite sei. Schon die weisen Frauen (vor allem die Bethen) beschäftigten sich mit der Aura des Menschen. Messmer und Reichenbach machten die Aura-Lehre in unserer Neuzeit bekannt. Der russische Forscher Kirlian entwickelte eine hervorragende Aura-Fotografier-Technik. Der menschliche Körper produziert Energie; die positive und negative Polung des Körpers erzeugt Spannung - Resultat: der menschliche Körper wird von einem Kraftfeld umgeben, das wir Aura nennen. Die Aura ist also Energie und Energie ist Materie - und je nach dem Grad der Grob- oder Feinstofflichkeit kann man Materie (bzw. deren Strahlung) mit bereits vorhandenen Hilfsmitteln sichtbar machen; also auch alte Fussspuren, Fingerabdrücke usw. Viele Esoteriker benötigen hierzu keinerlei Hilfsmittel.

Es gibt noch zahllose andere Beispiele, doch lassen wir es genug sein. Auf jeden Fall ist es schwer, die esoterische Weltanschauung der herrschenden materialistischen Denkweise nahezubringen. Erschwerend wirken vor allem negative Beispiele von Menschen, die die Esoterik als

Tarnmäntelchen für ihre Scharlatanerien missbrauchen. Ich bitte aber zu bedenken, daß es zu allen Zeiten gute und schlechte Handwerker, gute und schlechte Ärzte, gute und schlechte Esoteriker gab. Diese Differenzierung muß man vornehmen. Denn sonst würde man sich zu der schwachsinnigen Behauptung versteigen, daß hervorragende Esoteriker wie Pythagoras, Dürer, Kepler, Paracelsus, Goethe, Napoleon, Garibaldi, Gebrüder Grimm, Herder, Gebrüder Humboldt, Mozart und hunderte von hohen Geistern nur einfache Betrüger waren.

Geheimwissenschaft = wenn dieser Begriff auftaucht, beginnen gewisse Leute dümmlich-überheblich zu grinsen (nun, überhebliches Grinsen war nie ein Merkmal für Wissen und Intelligenz). Sie meinen: Was heisst hier Geheimwissen? Alles Wissen liegt doch offen da und ist für jeden zugänglich. Das stimmt in einem begrenzten Sinne. Es stimmt, daß die Weisheit auf der Strasse liegt, doch nur wenige können oder wollen sie sehen oder gar aufheben.

Warum werden Geheimnisse, die offen auf der Strasse liegen, von zig-Millionen Menschen nicht gesehen? Weil sie an die Stelle des selbständigen Denkens den "Glauben" setzen, den Glauben an verlogene Ideologien - das macht sie blind! Wenn alle Menschen Wissende, Eingeweihte wären, würden sie kaum so dumm sein, sich seit Jahrhunderten von Betrügern und Betrogenen führen, regieren und ausbeuten zu lassen. Jedes Land - ja, die ganze Erde hat Raum und Nahrung genug, daß alle Menschen wie im Paradiese leben könnten. Statt dessen werden ganze Dörfer mit landwirtschaftlichen Betrieben brachgelegt und jährlich tausende Tonnen Lebensmittel vernichtet, um die Preise hoch zu halten. Auch dieses Geheimnis liegt auf der Strasse, das nur von wenigen erkannt und von noch weniger aufgehoben wird.

Ist das etwa kein Geheimnis, wenn ein Volk, das sich mit seiner Arbeit einen gutfundierten Wohlstand geschaffen hat, vom Staat bzw. den herrschenden Parteien jeder Färbung an den Bettelstab gebracht wird, indem man ganze Wirtschaftszweige systematisch vernichtet, mit Steuermitteln die Verlagerung von Unternehmen ins Ausland finanziert usw.; während gleichzeitig die Börsenkurse steigen, die Produktivität der Unternehmen und die Arbeitslosenzahlen wachsen und die sozialen Lasten, die das Volk tragen muß, immer drückender werden. Wahrlich hierin liegen eine Menge Geheimnisse, die eine Antwort verlangen! Doch die meisten Menschen verkleistern sich die Augen, um keine Antwort geben zu müssen.

In den Gewölben des Klerus (im Vatikan) ruhen bluttriefende Milliarden-Schätze, die den Völkern der 3. Welt während der "Missionierung" geraubt wurden, die heute Hunger leiden. Statt diesen Völkern ihr Eigentum zurückzugeben und deren Hunger damit zu beenden, palavern die Pfaffen heuchlerisch über "Hunger in der Welt" und rufen ihre Anhänger zu Spenden auf. Und die Menschen spenden, weil sie glauben statt zu denken - auch das ist ein bekanntes und dennoch "unbekanntes" Geheimnis.

Die Christenlehre fusst auf zehn Geboten, die das menschliche Zusammenleben regeln sollten. Aber es gibt kaum ein Gebot gegen das die Kirchen selbst nicht verstossen hätten. Ich denke hier nur an das Gebot: "Du sollst keine Abbilder schaffen..." Nun wenn wir eine katholische Kirche betreten, werden wir von Götzen-Abbildungen (den sogenannten Heiligen etc.) förmlich erschlagen. Wenn ich dann noch in Betracht ziehe, daß alle "christlichen Feiertage" umfrisierte heidnische Feiertage sind, daß die meisten "christlichen" Riten und Gebräuche einen heidnischen Ursprung haben... oder wenn ich daran denke, daß es sogenannte Unfehlbarkeitsdogmen des Papstes gibt und den Papst-Anspruch auf die "Stellvertretung Gottes auf Erden"- oder an die "Sünden-Vergebung" durch die Pfaffen - dann stossen wir auf eine Fülle von Geheimnissen, die allein in dem aus zweifelhaften Legenden und Aberglauben hervorgegangenen Christentum vorhanden sind.

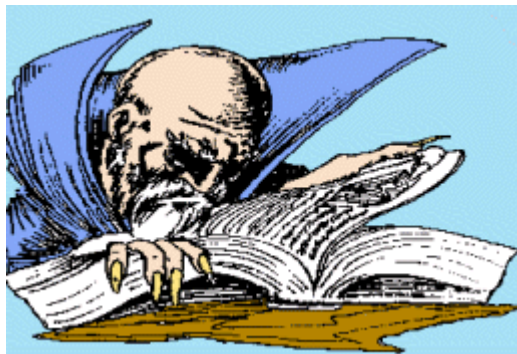
Aber es gibt noch viele andere Geheimnisse - in allen Lebensbereichen, für die man Augen haben muß, um zu sehen - und Ohren, um zu hören und den guten Willen beides zu nutzen - und die Gabe des Erinnerns. Denn alles Wissen ist Erberinnern, sagte schon Plato. Leider sind die meisten Menschen arm an Eingebungen; viele sind nur auf die Massenmedien fixiert und plappern gedankenlos jede Manipulation nach. In ihrer zum Himmel schreienden Dekadenz merken selbst sogenannte Intellektuelle nicht, daß sie sich durch ihr Nachplappern zu Handlangern von Lügnern machen. Charakter und Intelligenz sind offensichtlich zwei verschiedene Schuhe. Auch hier liegen Geheimnisse!

Der Geist ist das Primäre! Erst der Geist erhebt den Menschen über das Tier und lässt ihn Übermenschliches leisten. Reporter und Forschungsreisende berichten immer wieder, wie indische Fakire und "unkultivierte" Magier in allen Weltteilen übermenschliche Dinge vollbringen, die wir als Wunder bezeichnen. Man gibt auch zu, daß die alten Ägypter, Inkas und Azteken u.a. unbeschreibliche magische Kenntnisse und Fähigkeiten besaßen. Das sind Tatsachen! Doch anstatt aus den Tatsachen folgerichtige Konsequenzen zu ziehen, "glauben" die Menschen, daß nur die (auf abergläubigen Legenden fussenden) christlichen Kirchen "das Richtige sagen und tun würden". Nach dem christlichen Rechtslehrer Thomasius hat die Inquisition zwölf Millionen Seherinnen, Runenmeister, Heiler (und andere denunzierte Menschen) zu Tode gemartert, weil sie Runenwissen besaßen und die Runenkräfte beherrschten (- ohne daß es den christlichen Kirchen gelang, den "heidnischen Okkultismus" in den nordischen Ländern auszurotten). Auch diese Verbrechen (die man heute wie ein "Kavaliers-Delikt" belächelt) sind offensichtlich ein Geheimnis!

Obwohl jeder sehen kann, daß sich in unserem Alltag ungeklärte Wunder abspielen, leugnen "die aufgeklärten Geister" das Vorhandensein von Geheimwissen und Ungeklärtem, leugnet man Zeitliches und Geschichtliches,

weil die christlich-orientierten Schulwissenschaftler und ihre Nachbeter befürchten, daß ihr primitives Weltbild zusammenbricht.

Esoterik = Geheimwissen ist also im Grunde überhaupt nicht "geheim" oder gar wirklichkeitsfremd. Denn jeder ehrlich Suchende wird den Zugang zu diesem Wissen finden; dem Vorwärtsstrebenden stehen alle Türen offen. Doch die Esoterik birgt Wissen, das nicht mit dem Zeitgeist konform geht und weil die Esoteriker keinen Grund sehen, ihre Zeit mit dekadenten Jüngern des Zeitgeistes zu vergeuden (z.B. mit ziellosen Diskussionen) - deshalb verkallen sie ihr Wissen, deshalb wird unverfälschtes Wissen zum Geheimwissen, das nur denkenden Menschen zugänglich ist. Der Wissende schweigt; wer darüber spricht, weiß nichts!



Rückkehr zum Ritual

Die Einstellung der Bewohner des Abendlandes machte im Laufe der Zeit viele Wandlungen durch; Wandlungen gegenüber Dingen und Äusserlichkeiten, die die Menschen vorher als "feststehende Normen des gesellschaftlichen Lebens" ansahen. Speziell des metaphysische Denken wurde weitgehend verdrängt, als "überholt" abgetan. Seit langem findet man den Gedanken an ein Ritual (egal welcher Art) "einfach lächerlich". Alle diese überholten Dinge passen nicht mehr in unsere "moderne Jetztzeit" - das ist alles alter Aberglaube...

Doch gerade die moderne Psychologie hat den Damm dieser "modernen Ansichten" durchbrochen. Sie wies nach, daß die Menschen nur wenig durch blosse Reden und Argumente beeinflusst werden können. Diese Erkenntnis führte zu der Frage: Wie kann man Menschen beeinflussen? Bei Untersuchungen stellte sich heraus, daß erst ein bestimmtes Tun und sinnvolle Symbole eine starke Beeinflussung ausüben (Denke z.B. an das Werbefernsehen: die Markennamen/-Symbole werden betont und die Produkte werden in Aktion gezeigt). Die Psychologie stellte weiterhin fest, daß Vorbilder und angenommene Gewohnheiten eine grosse Rolle spielen. Dies zeichnet sich besonders im nachahmenden Verhalten und in sich wiederholenden Handlungen ab. Die regelmässige Wiederholung der Werbung bringt dann den Erfolg.

Diese Erkenntnisse sind durchaus nicht neu, sondern

werden seit undenklichen Zeiten in den Ritualen der Religionen und der Magie angewandt. Seit die Schulwissenschaftler dieses Wissen "neuentdeckt" haben, findet es in allen Lebensbereichen (Politik, Wirtschaft, Kultur...usw.) Anwendung.

Sobald wir anerkennen, daß ein gewisses "Sich-nach-einem-Vorbild-benehmen" der beste Weg ist, in einer bestimmten Situation eine bestimmte Haltung anzunehmen, erhebt sich die Frage: Welche von den vielen Vorbildern, Symbolen, Verhaltensnormen, Gewohnheiten, Ritualen... sind wirklich sinnvoll? Denn alle können keinesfalls gleichermassen wertvoll sein.

Der militärische Drill ist ein wirksames Ritual, wenn es darum geht, bei den Gedrillten in bestimmten Situationen bestimmte Reaktionen und Reflexe auszulösen. Das Resultat des Drills kann jedoch auch zu einem unkontrollierbaren Verhalten führen, wenn eine positive geistige Basis fehlt. In der Runenmagie wäre jeder Drill absolut widersinnig!

Wenn Politiker in rituellen Veranstaltungen ihr Wollen propagieren, die Menschen zu einem positiven Denken und sinnvollen Taten motivieren, ist ihr Handeln wertvoll. Doch wenn die Politiker nur an die eigene Bereicherung denken, ein unmoralisches Leben führen und mit verlogener Propaganda die Menschen (für ihre negativen Absichten) manipulieren, dann muß dies letztlich in eine Katastrophe münden. Auch in der Runenmagie ist jede Art von Manipulation verwerflich.

Es hätte auch wenig Sinn, wenn wir daran dächten, die religiösen Rituale der alten Ägypter zu vollziehen. Denn du würdest den Sinn, Inhalt und den Ausdruck der Rituale überhaupt nicht verstehen, weil du aus einem ganz anderen Kulturkreis (mit einem anderen Archetypus) stammst, mit gänzlich anders gearteten Mythen. Was solltest du z.B. mit dem Festtag des Sed anfangen, der auf dem Glauben beruht, daß sich der Pharao verjüngt?

Bei der Einschätzung eines Rituals mußst du zwei Dinge bedenken: 1. Den kulturellen Bezug und Zusammenhang; 2. die innere Wirksamkeit der Symbole. Da es sehr schwer ist, das Wesen der Transzendenz dem Menschen nahezubringen und zu erklären, spielt die Symbolik eine vermittelnde Rolle. Es gibt drei symbolische Methoden, durch welche sich der Mensch wieder an das Archetypische, Unaussprechliche erinnert:

1. durch seine fünf Sinne und sein Gefühlsempfinden, durch Heiligtümer und deren Funktion;
2. durch Töne. Die Musik ist eine besonders geeignete Form oder Art der Symbolik. Sie bringt dem Menschen die Vollkommenheit nahe. Die Poesie ist eine weitere Hilfe.
3. durch Körperbewegungen. Der Symbolismus erhält auch durch den Körper seinen Inhalt. Einen besonderen Ausdruck

findet jedes Ritual im Tanz.

Wir wollen nun die Runen-Esoterik bzw. deren Rituale nach den angeführten Gesichtspunkten untersuchen: Die Runen stammen unzweifelhaft aus unserem Kulturkreis. Sie sind unser archetypisches Erbe. Wer schon einmal Runen-Übungen oder gar Runenmagie praktiziert hat, wird an der "Brauchbarkeit" der Runen kaum zweifeln.

Der Symbolwert der Runen ist unübertrefflich. Sie wirken auf Sinne und Gefühle, auf Geist und Körper; ihre Heiligtümer (Irminsul, Externsteine, Frauenberge usw.) und Funktionen (Bräuche, Feste, Übungen, Magie) verbinden uns eng mit der Natur (Mutter Erde und Kosmos).

Die akustische "Funktion" der Runen beginnt bei den entsprechenden Urlauten und endet bei den überlieferten Skaldengesängen, die den Weg in die Unendlichkeit öffnen. Ergänzung findet die funktionale Akustik in den erhabenen Werken unserer Klassiker (Beethoven, Bach, Hoffmann u.v.a.). Eine Musik, die man als archetypisches Produkt der Gruppenseele unseres Kulturkreises bezeichnen kann.

Ebenso vielseitig sind die Körperbewegungen; denke z.B. an die Körperhaltungen bei Runenübungen, an die fließende Grazie des Runen-Tanzes und an die zwingenden Gebärden der Runenmagie.

Kann es für einen Abendländer etwas Besseres geben?

Die Trance-Zustände

Wenn der Begriff "Trance" auftaucht, denken die meisten Menschen sofort an Hypnose-Trance. Doch diese Auffassung ist falsch. Denn Hypnose-Trance und magische Trance unterscheiden sich grundsätzlich. Bei der Hypnose teilt man die Tiefe der Trance in vier bis zwölf Stadien ein. Die Tiefe wiederum ist von zwei Faktoren abhängig:

1. von der Hypnotisierbarkeit der Versuchsperson bzw. des Patienten (nervöse Menschen sind besonders schwer zu hypnotisieren);
2. von der Persönlichkeit und dem Willen des Hypnotiseurs (der die Trancetiefe entsprechend dem Zweck bestimmt.)

In der Hypnose-Trance ist also der Mensch in jedem Fall dem Willen des Hypnotiseurs unterworfen. Das eigene Denken des Hypnotisierten ist völlig ausgeschaltet oder (je nach Trancetiefe) zumindest stark eingeschränkt. Der Hypnotiseur kann den Hypnotisierten dirigieren wie eine willenlose Marionette oder ihm bestimmte Suggestionen (auch Motivationen) einhämmern.

Hierin beruht auch eine Schwäche der Hypnose. Zum Beispiel: Schulwissenschaftler haben versucht, süchtige

Menschen (Nikotin, Rauschgifte) durch Hypnose von ihrer Sucht zu befreien. Kurzfristige Hypnose-Behandlungen brachten zwar vorübergehende Erfolge, doch spätestens nach vier bis sechs Wochen wurden die meisten Behandelten wieder rückfällig. Die Rückfall-Quote lag bei über 90%! Warum? Bildlich dargestellt, bewirkte die Hypnose, daß sich der fremde Willen des Hypnotiseurs wie ein Spinnennetz über das Gehirn des Hypnotisierten spannte. Der Selbsterhaltungstrieb des Hypnotisierten wehrte sich gegen die Vergewaltigung durch einen fremden Willen und zerfetzte allmählich dieses Spinnennetz. Resultat? Rückfall.

Eine besondere Schwäche und Gefahr birgt eine langfristige Hypnose-Behandlung. Durch eine langfristige Hypnose-Behandlung erlahmt der Widerstand des Selbsterhaltungstriebes des Hypnotisierten. Er wird entpersönlicht, d.h. er wird immer unselbständiger in seinen Entscheidungen; selbst kleinen Alltagsproblemen steht er ratlos gegenüber. Er wird sofort wieder einen Psychologen o.ä. aufsuchen, um nach dessen Rat zu handeln. Abgesehen von der Entpersönlichung kann diese Behandlung einen Hypnose-Schock mit unkontrollierbarem Koma auslösen.

Auf Grund der zahlreichen Schwächen und Gefahren der Hypnose lehne ich die Anwendung der Hypnose entschieden ab! Nur in Ausnahmefällen sollte eine Hypnose-Anwendung gestattet werden, z.B. wenn ein Zahnarzt einem Bluter einen Zahn ziehen muß. Jede andere Renommier- oder Jahrmarkt-Hypnose (wie sie schon oft im Fernsehen zu sehen war) muß gesetzlich unterbunden werden.

Dagegen hat die magische Trance einen gänzlich anderen Charakter. Der Magier bzw. Runenmeister leitet selbständig seine Trance ein und bestimmt selbst die Tiefe der Trance. Je tiefer sein Trance-Zustand ist, desto klarer kann er denken, desto empfindlicher nehmen seine Sinne alles auf und desto folgerichtiger kann er handeln. Er verliert lediglich sein unmittelbares Körpergefühl, d.h. sein Körper spürt keine Ermüdung, keine Schmerzen usw. - sein Körper wird zum blossen Instrument seines Geistes. Die hemmenden Barrieren des Bewusstseins sind eingedämmt. Die tief im Unbewußten schlummernden magischen Kräfte können freigesetzt werden.

Ehe ein Runenmeister die magische Trance einleitet, muß er einige Voraussetzungen erfüllen: Er muß sein Vorhaben gewissenhaft planen und alle notwendigen Hilfsmittel bereitstellen. Er muß Körper und Gedanken kontrollieren und eine magische Achse (Öffnung des dritten Auges) herstellen können.. Die Methoden der Einleitung sind vielseitig; hilfreich sind dabei Räucherung, Kerzen, Feuer, Trommeln, Musik, Gesang, Tanz und Runenpraxis.

Weshalb ist die magische Trance notwendig, um Magie ausüben zu können? Nur mit dem "dritten Auge" kann der Mensch in die Anderswelt sehen und die Wesenheiten erkennen. Nur im Trancezustand kann der Mensch seine grössten Schwächen überwinden - vor allem seine Ängste.

Nicht umsonst nennt man in der Esoterik diesen Zustand: Gottform annehmen. Die unbewußten Kräfte sind frei. Diese Kräfte machen den Menschen zu einem mächtigen Dämon unter Dämonen - anders wäre Magie gar nicht möglich.

Die Astral-Reise (-Projektion)

Da in der esoterischen Literatur in Verbindung mit der magischen Trance oft Astralreisen angesprochen werden, komme ich nicht darum herum, kurz auf das Thema Astralreise einzugehen. Zunächst stellen sich die Fragen: Gibt es tatsächlich Astralreisen und wie kommen sie zustande?

Ja, es gibt Astralreisen unter den verschiedensten Bedingungen. Die Praxis und unterschiedliche Methoden einer Astralreise sind bei allen Völkern dieser Erde bekannt. Hierbei unterscheidet man zwischen:

1. Ungewollten Astralreisen; z.B. im Traum, in Narkose bei einer Operation, als Folge eines Unfall-Schocks, im scheintoten Zustand.
2. Bewusst herbeigeführten Astralreisen; z.B. bei medialer Begabung, mit schamanistischen Ekstasetechniken, durch magische Trance und geistige Lenkung des Astralleibes.

Ich rate jedoch jeden Neuling dringend davon ab, ohne entsprechende Ausbildung und ohne direkte Anleitung von einem erfahrenen Runenmeister derartige Experimente zu versuchen! Denn er ist hierbei von zahlreichen ernsthaften Gefahren bedroht. Ich will hier nur einige anführen:

Herzversagen,
zeitweilige Verwirrtheit,
Geisteskrankheit infolge eines Schocks,
Gehirnschlag,
lebendiges Begrabenwerden,
zereissen der astralen Nabelschnur (d.h.Tod!),
Krankheit auf Grund einer Verletzung des Astralleibes,
Besessenheit...

Es sind nun zwei neue Begriffe (Astralleib und astrale Nabelschnur) aufgetaucht, auf die ich kurz eingehen möchte. In dem grobstofflichen Körper jedes Menschen existiert ein feinstofflicher Astralleib; beide Körper sind mit einer feinstofflichen Nabelschnur verbunden. Bei einer Astralreise verlässt der Astralleib den grob-stofflichen Körper und beide bleiben jedoch durch die astrale Nabelschnur miteinander verbunden. Während der Astralreise bleibt der grobstoffliche Körper relativ leblos zurück; gleichzeitig gehen die Denkfähigkeit und alle Sinnesempfindungen auf den Astralleib über. Wenn jedoch die astrale Nabelschnur zerreisst, ist es dem Astralleib nicht mehr möglich, in seinen grobstofflichen Körper zurückzukehren. "Der Mensch ist tot" und der Astralleib

kehrt in seine Lichtheimat zurück.

Was kann man mit einer Astralreise erreichen? Da sich der Astralleib in Gedankenschnelle bewegt, kann man im irdischen Bereich jeden Ort aufsuchen, Personen und Ereignisse sehen; man kann andere ausserirdische, unsichtbare Ebenen aufsuchen... Im irdischen Bereich kann sich jedoch ein Astralreisender nur dann (für das normale Auge) sichtbar und bemerkbar machen, wenn er einen Doppelgänger verstofflichen kann. Deshalb benutzen viele Schamanen Tiere als Instrumente, indem sie mit ihrem Astralleib diese Tiere "besetzen".

Wodan war dafür bekannt, daß er nach Belieben seine Gestalt verändern konnte. In alten Überlieferungen wird hierüber berichtet: "...Sein Körper lag wie schlafend oder wie tot da. Er selbst aber war ein Vogel oder ein wildes Tier, ein Fisch oder eine Schlange... Er konnte in einem Augenblick in ferne Länder fahren...". Diese Schilderungen weisen eindeutig auf Praktiken der Astralreise hin. Noch heute gibt es Berichte über Schamanen, die z.B. in Tigergestalt miteinander kämpfen.

Du wirst die Möglichkeit einer Astralreise sicher als verlockend ansehen. Doch ohne Fleiss kein Preis! Ohne ausdauerndes Üben und Experimentieren wirst du nichts erreichen. Deshalb mein Rat: Wenn du soweit bist, suche dir einen erfahrenen Lehrmeister, der dich praktisch anleitet und systematisch schult.

Keine Rauschgifte verwenden!

Wir leben in einer Zeit der grossen Gärung, altes Morsches will stürzen, Neues will sich formen. Die Geburtswehen einer neuen Zeit sind überall spürbar. Immer drohender werden die dunklen Schatten, die das Leben der Menschen bedrücken. In solch einer beginnenden Umbruchzeit ist es wichtig, die Waffen des Geistes zu schärfen und der Seele Kraft zu geben.

Viele Menschen, vor allem die Jugendlichen, stehen dieser Entwicklung hilflos gegenüber. Die Jugend wünscht zwar eine Beseitigung des Morbiden, wünscht sich eine glückliche Zukunft. Doch wer weist ihr einen gangbaren Weg? Die Politiker? Auf keinen Fall. Die denken nur an sich selbst; die verhöhnen noch grosskotzig ihre Wähler und Diäten-Zahler und erklären ganz offen: "...wir unterwerfen uns nicht dem Willen der Gosse...! - Was richtig oder falsch ist, bestimmen wir. Denn wir sind Realpolitiker..." Das Resultat: Rücksichtsloser Abbau aller sozialen Sicherheitsmechanismen für die breite Masse, schamlose Selbstbereicherung der Bonzen und Verschleuderung (für mehr als zweifelhafte Zwecke) von Steuergeldern. Wahrhaft "gute Vorbilder" - eines faulen Systems. Ist es da ein Wunder, wenn immer weniger Menschen zu einer Wahl gehen?! Ist es da ein Wunder, daß viele Jugendliche einen

Ausweg in Rauschgiften suchen?!

Doch einen echten Fortschritt, eine echte und bleibende Erweiterung von Geist und Seele geben die Rauschgifte nicht. Die seit Urzeiten dominierenden Kräfte im Unbewußten des Menschen sind: Hunger und Liebe, die durch die Zivilisation mühsam verkleidet sind. Die Psychoanalytiker (Freud und Adler) nennen sie "Libido" und "Machtrieb". Dies sind die ältesten und stärksten Triebkräfte des Menschen. Alle Schreckgespenster wachen auf, die mit Hunger, Gier, Kampf, Aggression und Libido zusammenhängen, sobald der Firnis der Zivilisation durchstossen ist. Aus dem Unbewußten stossen bislang unterdrückte Gewalttriebe hervor und schalten die Vernunft aus. Das geschieht mit Hilfe der Rauschgifte sehr bald.

Dann dominieren die finsternen Kräfte der menschlichen Urnatur. Sie ruhen nicht eher, bevor sie nicht Macht über den Menschen gewonnen haben.

Wer durch geistige Übungen systematisch Einlass in die unterbewußte Welt erlangt, verfällt nicht diesem Wahnsinn. Er braucht kein Rauschgift. Er ist ein bewußter, willensstarker Herr seines Selbst und seiner Umwelt.

Es gibt drei Arten von Gefahren, die von den Rauschgiften (Halluzinogenen) ausgehen. Ich spreche hier bewusst nicht von bestimmten Suchtmitteln, sondern von allen Stoffen, die zu halluzinatorischen "Sensationen" führen. Hierzu gehören auch "harmlose" Rauschgifte, wie Haschisch (Marihuana), LSD, Peyotl usw., die "nicht süchtig machen" sollen. Die drei Gefahrenarten sind:

1. die Gefahr auf stärkere Rauschgifte umzusteigen;
2. die Gefahr, daß die durch Rauschgifte hervorgerufenen Halluzinationen zum Selbstzweck werden;
3. die Gefahr, sozial und gesundheitlich abzusteuern.

Die Gefahr, die sich beinahe zwangsläufig ergibt, ist der Übergang zu Heroin, Kokain, Morphin, Opium. Die Tatsache, daß Rauschgiftsucht zum sozialen Abstieg führt, kann nicht bestritten werden. Schlimmer ist jedoch, daß in der Regel ein Süchtiger zehn bis zwanzig Mitmacher heranzieht.

Gewinn aus einer Bewusstseinserweiterung hat nur der Mensch, der unter der Kontrolle des klaren Bewusstseins in die seelischen Tiefenschichten eindringt. Jeder einem Rausch Verfallene empfindet nur einen Augenblick die Fülle überirdischer Weite, doch im nächsten Augenblick liegt der Verstand am Boden und eine teuflische Herrschaft der bodenlosen Tiefe beginnt.

Ein oft unterschätzter Gefahrenpunkt ist die Täuschung, der man ausgesetzt ist. Man wird mit glänzenden Farben, Tönen und Bildern getäuscht, mit einer plötzlichen Schwerelosigkeit - und man wird im nächsten Moment

gnadenlos in einen Abgrund gestürzt. Deshalb Finger weg - von allen Halluzinogenen!

Die Bedeutung der EDDA

Auf dem Weg zu den Runen können wir nicht an der EDDA vorbeigehen, die aus grauer Vorzeit in unsere Gegenwart hineinleuchtet. Ehe wir uns der EDDA zuwenden, müssen wir zunächst erkunden, wer die Schöpfer und Bewahrer ihrer Gedanken waren und welchem Geist sie entsprang. Die EDDA ist die reinste Quelle nordischer Geistesgeschichte (neben der Ura-Linda-Chronik und den Veden).

Karl Simrock, der als Erster 1851 die EDDA übersetzte, schrieb eine Einleitung, die auch heute noch ihre Bedeutung hat:

"...daß die Götter des Nordens auch die unseren waren; daß allen nordischen Völkern Sprache, Sitte, Recht und Glauben im wesentlichen übereinstimmte; daß Odin = Wodan ist und Thor = Donar; daß Alfen und Elben, Sigurd und Siegfried nur andere Formen derselben mythischen Namen sind... darüber besteht kein Zweifel. Wie kommt es aber, daß wir gegenüber der nordischen Mythologie immer so gleichgültig tun? Während wir überall in der Welt jeden mystischen Winkel durchstöbern = in Rom und Griechenland, in Indien und China, in den arabischen Ländern... - uns in jede Sackgasse verrennen und dabei im eigenen Hause wie Blinde heruntappen..."

Vor rund 900 Jahren kam die EDDA wieder ans Tageslicht. Inzwischen haben wir alles Mögliche, Nutzloses und Fremdes aufgenommen, doch unsere EDDA kennen nur wenige, weil die Lehrer der Jugend jede Verbindung zu unserer Geschichte verloren haben.

Was heisst EDDA? Von der sprachlichen Bedeutung ausgehend, lautet die Erklärung: "von ehe da"; ähnlich dem Namen der ersten Norne Urda ("seit dem Ur-da"). Was ist die EDDA? Sie ist eine Sammlung, die aus Götterlehre, Schöpfungs- und Göttergeschichte, Sittenlehre und nordischer Dichtkunst besteht. Der isländische Dichter und Geschichtsforscher Snorri Sturluson hinterliess um 1200 ein Werk, das heute unter dem Namen Prosa-EDDA in der Literaturgeschichte bekannt ist.

Das Alter dieser überragenden Zeugnisse nordischer Literatur aus der Götter- und Heldenzeit kann man nur annähernd schätzen. Die jüngeren Teile der EDDA schätzt man auf ein Alter von über tausendfünfhundert Jahre, die mittleren Teile auf über zweitausend Jahre, während die Wurzeln der älteren Teile in graue Vorzeiten hineinreichen.

Selbstverständlich ist die EDDA nicht in Island entstanden, sondern allgemein-nordischer Besitz. Warum wurden diese alten Überlieferungen in Island gefunden? Es steht fest, daß

uns unsere Vorfahren eine Fülle von Überlieferungen hinterlassen haben, doch unser Erbe wurde von den Christen mit fanatischem Eifer vernichtet. Auf der entlegenen Insel Island blieben zumindest Teile erhalten, während in den übrigen nordischen Ländern die Verfolgung und Vernichtung jeder heidnischen Kultur auf Hochtouren lief. Dieser blinde Hass gegen die nordische Weltanschauung und Kunst brachte uns um das Erbe unserer Geschichte. Bei einer objektiven Geschichtsbetrachtung kann man erkennen, daß die Geistes- und Gesinnungskultur jener Zeit schon deshalb als sehr hochstehend angesehen werden muß, weil sie schon sehr früh von allen dunklen Mächten bekämpft wurde.

Der Asen-Wanen-Krieg

In der EDDA (Völuspá) findest du einige Hinweise auf den Asen-Wanen-Krieg. Ausführlicher berichtet das Königsbuch Heimskringla (I, 4): "...Wodan zog mit seinem Heer gegen die Wanen, aber die waren wohlgerüstet und verteidigten ihr Land. Und so siegte bald dieser, bald jener. Aber als beiden Seiten der Streit über wurde, unterredeten sie einander eine Zusammenkunft zur Versöhnung. Sie schlossen einen Friedensvertrag und stellten sich gegenseitig Geiseln..."

Als ursprüngliche Heimat der Asen wird die Gegend östlich des Schwarzen Meeres angesehen. Dort finden wir weite Steppen, die vom Kaukasus bis weit nach Asien hineinreichen. Die Bewohner dieser Steppen waren zumeist Nomadenvölker.

Bei diesen Völkern war es üblich, Menschen, die sich gegen bestimmte Stammes-Gesetze vergangen hatten, auszustossen. Für die Ausgestossenen kam dieses Urteil beinahe einem Todesurteil gleich. Denn der einzelne hatte in der Steppe wenig Überlebenschancen. Um dennoch überleben zu können, schlossen sich die Ausgestossenen zu Horden zusammen und überfielen gemeinsam Karawanen und Ansiedlungen. Durch Frauenraub beweideten sich die Ausgestossenen, zeugten Nachwuchs und bildeten schliesslich eigene Völkerschaften. Innerhalb der Völker entwickelten sich im Laufe der Zeit Herrscherdynastien. Ein Reitervolk wurde von der Dynastie der ASENS beherrscht. Wodan war der oberste Schamane und Heerführer dieses Volkes.

Diese Menschen führten ein Leben, das einem Wolfsrudel glich. Ihre ganze Lebensart wurde vom Pferd geprägt. Denn nur mit dem Pferd liessen sich die Weiten der Steppen erschliessen. Sie lernten, vom Pferderücken aus zu jagen und zu kämpfen. Ihr hartes, entbehrungsreiches Leben machte sie zu gefürchteten Kriegern, die zuerst plündernd durch die Steppen zogen, die aber später ganze Nachbarvölker unterjochten und ihre Macht erweiterten. Was in den Überlieferungen über den Asen-Ansturm auf Nord-, Mittel- und Westeuropa in wenigen Sätzen geschildert wird, bewirkte bei den Völkern Europas eine

totale gesellschaftliche Umwälzung.

Die matriarchal-späatatlantische Kultur wurde von der patriarchal-nomadischen vollkommen überdeckt. In der Ura-Linda-Chronik wird der Einbruch der Reitervölker und ihrer "Magier-Herrscher" (Magyaren) und der gleichzeitige Verfall der Macht der Volksmütter geschildert.

Die nach damaligem Recht erfolgte Vergeiselung zwischen Asen und Wanen, deutet nur auf einen Vergleich beider Seiten hin, der jedoch keine Dominanz einer Vertragsseite vorsah. In der Folgezeit machte sich die wachsende Dominanz der Asen bemerkbar - dies ist auch aus der EDDA ersichtlich. Der Wandel wurde auch in der Symbolik sichtbar: das alte Wanen-Symbol - die gekreuzten Schwanenhälse (wie sie noch lange Zeit in Friesland zu finden waren) - wurde von dem Asen-Symbol - den gekreuzten Pferdeköpfen (s. Giebel niedersächsischer Bauernhäuser) - verdrängt.

Im Mittelpunkt der matriarchalen Kultur (der Wanen) stand die Verehrung der Fruchtbarkeit, die sich in allem Weiblichen offenbart. Neben der Frau verehrte man alle weiblichen Tiere, die Erde und alles, das eine Mutterfunktion hat (ein Übrigbleibsel jener Verehrung sind die heiligen Kühe der Inder).

Die Verehrung des Weiblichen als Quell des Lebens prägte auch das Weltbild: mit der mütterlichen Erde, der väterlichen Sonne, dem zyklischen Ablauf aller Lebensprozesse, wie sie sichtbar werden im Kreisen der Gestirne, im Wechsel von Tag und Nacht, von Monden und Jahren. Alles darin ist zyklisch - dem ewigen Rhythmus von Werden, Sein, Vergehen und Wiedergeburt unterworfen.

In diesem Bewusstsein liegen auch die Wurzeln der Runen, deren Kraft Wodan (auf Schamanen-Art) am Weltenbaum hängend, in der Ekstase des Rauschtrunkes aus dem Braukessel "Odrörir" (Geist-er-rührer) erkannt hat und die ihm dann vom Bruder der Riesin Bestla gedeutet wurden. Die matriarchal-späatatlantische Kultur wurde von der patriarchal-nomadischen vollkommen überdeckt. In der Ura-Linda-Chronik wird der Einbruch der Reitervölker und ihrer "Magier-Herrscher" (Magyaren) und der gleichzeitige Verfall der Macht der Volksmütter geschildert.

Die nach damaligem Recht erfolgte Vergeiselung zwischen Asen und Wanen, deutet nur auf einen Vergleich beider Seiten hin, der jedoch keine Dominanz einer Vertragsseite vorsah. In der Folgezeit machte sich die wachsende Dominanz der Asen bemerkbar - dies ist auch aus der EDDA ersichtlich. Der Wandel wurde auch in der Symbolik sichtbar: das alte Wanen-Symbol - die gekreuzten Schwanenhälse (wie sie noch lange Zeit in Friesland zu finden waren) - wurde von dem Asen-Symbol - den gekreuzten Pferdeköpfen (s. Giebel niedersächsischer Bauernhäuser) - verdrängt.

Im Mittelpunkt der matriarchalen Kultur (der Wanen) stand

die Verehrung der Fruchtbarkeit, die sich in allem Weiblichen offenbart. Neben der Frau verehrte man alle weiblichen Tiere, die Erde und alles, das eine Mutterfunktion hat (ein Übrigbleibsel jener Verehrung sind die heiligen Kühe der Inder).

Die Verehrung des Weiblichen als Quell des Lebens prägte auch das Weltbild: mit der mütterlichen Erde, der väterlichen Sonne, dem zyklischen Ablauf aller Lebensprozesse, wie sie sichtbar werden im Kreisen der Gestirne, im Wechsel von Tag und Nacht, von Monden und Jahren. Alles darin ist zyklisch - dem ewigen Rhythmus von Werden, Sein, Vergehen und Wiedergeburt unterworfen.

In diesem Bewusstsein liegen auch die Wurzeln der Runen, deren Kraft Wodan (auf Schamanen-Art) am Weltenbaum hängend, in der Ekstase des Rauschtrunkes aus dem Braukessel "Odrörir" (Geist-er-rührer) erkannt hat und die ihm dann vom Bruder der Riesin Bestla gedeutet wurden.

Der von den Asen ausgehende Kulturumbruch führte auch zur Verbreitung des Schamanismus (Teile hiervon sind unter der Bezeichnung "Druidentum" bekannt). Die wachsende Macht der Asen beruhte vor allem auf ihren Kenntnissen über Drogen und Galdar-Magie. Diese Kenntnisse machten sich später auch die im Ekstase-Trance kämpfenden Berserker zunutze.

Es gab Atlantis... !

Stelle dir einmal vor: Auf Grund kosmischer Einwirkungen oder einer irdischen Atom-Katastrophe gibt es wieder einen Pol sprung; das Polar-Eis schmilzt. Die Folge: eine alles überschwemmende Sintflut, die Klimazonen verschieben sich, wandernde Eis- und Geröllmassen brechen über die Kontinente und vernichten die vorhandene Fauna und Flora, die Erdschollen geraten in Bewegung, Vulkane brechen auf, Kontinente versinken im Meer, neues Land taucht aus dem Meer auf, die Naturgewalten vernichten alle technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften der Menschheit, die Menschheitsgeschichte beginnt wieder mit der Stunde Null, eine neue Fauna und Flora entsteht.

Und jetzt stelle dir einmal vor: tausend oder zweitausend Jahre danach gräbt ein Frühgeschichtsforscher (an der Stelle, wo einmal Australien war) das Skelett eines Australnegers aus und behauptet nun, dies sei das Skelett eines Urmenschen = kleinwüchsig, leicht-gekrümmte Körperhaltung, etwas vorstehendes Gebiss, leicht-fliehende Stirn und Kinn usw. - Und als Folge dieser "wichtigen Entdeckung" entstehen dann die unsinnigsten Evolutions-Theorien von irgendwelchen religiös oder sonstwie getönten Schulwissenschaftlern (nach dem Motto: Dessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe!) = klingt das nicht "irgendwie bekannt"?!

Nun stelle dir weiter vor: In der Gegend, wo einmal Europa lag, werden bei Ausgrabungen seltsame Steinansammlungen, fragwürdige Steindenkmäler und monströs-geformte Metallgegenstände gefunden (mit den Merkmalen der heutigen kulturellen Dekadenz), die die Naturkatastrophen überstanden haben - und die neunmalklugen Entdecker behaupten, diese primitiven Funde entstammen der kulturellen Hinterlassenschaft aus der "Frühzeit der Menschheit"... Klingt irgendwie bekannt?!

Unmöglich? Nun, dann untersuche doch einmal kritisch unser heutiges Weltbild - wie es uns von den Schulwissenschaftlern nahegebracht wird?! Ist es z.B. nicht sonderbar, daß in vielen Märchen und Sagen der Völker Drachenfiguren auftauchen, die in der Regel genauso beschrieben werden, wie einzelne Saurierarten? Wie ist dies möglich, wenn doch angeblich zu Lebzeiten der Saurier noch keine Menschen existiert haben und die "Urmenschen" viel zu primitiv waren, um solche Fantasiegestalten zu erfinden?! Und dennoch gibt es die Drachen in Kultur, Mythen, Sagen und Märchen aller atlantischen Restvölker - vom hohen Norden Europas bis in die tiefste Spitze Südamerikas...

Ohne die alten Lehren (unter anderen: die Zahl Pi) der Griechen Pythagoras, Euklid, Archimedes u.a. gäbe es keine "moderne" Mathematik. Alle Mathematiker und entsprechende Berufe (Physiker, Architekten, Ingenieure, Computer-Techniker usw.) benutzen diese Lehren für ihre Berechnungen. Trotz Computer und "Supertechnik" ist es bis heute keinem gelungen, etwas besseres zu finden. Und kein neunmalkluger Schulwissenschaftler forscht ernsthaft, wie diese alten Griechen zu ihren grundlegenden Erkenntnissen gekommen sind?! Es steht fest, daß dieses Wissen (ebenso die philosophischen Lehren - s. Sokrates, Plato u.a.) aus atlantischen Überlieferungen stammt. Denn im Griechenland der Antike waren weder die notwendigen wissenschaftlichen noch technischen Voraussetzungen und Grundlagen vorhanden, die zur Erreichung solcher Erkenntnisse unentbehrlich sind. Das antike Griechenland war ein reines Agrarland und ein Kriegerstaat. Die antiken Mathematiker und Philosophen gehörten den unteren Volksschichten an (verbreiteter Beruf: Hauslehrer) und genossen kein besonders gutes Ansehen in ihrem Lande (man hielt sie für "Tagediebe").

Von diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans (kurz: Atlantik - wo Atlantis versunken ist = s. Kometeneinschlag, Polsprung, Sintflut, Erdschollen-Verschiebungen, Eiszeiten usw.) gibt es zahlreiche Sagen, Überlieferungen und geschichtliche Berichte von weissen Herrschern und Besuchern in Alt-Amerika (lange vor Columbus). Alle Herrschergeschlechter gehörten nach Berichten spanischer Eroberer noch zu ihrer Zeit der weissen Rasse an. Montezuma sprach mit den Spaniern über die ursprüngliche Verwandtschaft der Azteken mit den Weissen. Noch im 19. Jahrhundert berichteten zahlreiche Reisende über Indianerstämme, bei denen viele Stammesangehörige eine weisse Hautfarbe besaßen; manche Indianer konnte man

für Romanen halten, viele sogar für nordisch.

Fest steht, daß die europäischen, altamerikanischen und ostasiatischen Kulturen der atlantischen Kultur entsprangen. Alle Sprachen, alle Religionen sind atlantischen Ursprungs. Forscher hatten die Entdeckung gemacht, daß die alten Mexikaner und Peruaner im Besitz atlantischer Lehren waren. Bereits 500 Jahre vor unserer heutigen Zeitrechnung kannten sie z.B. das Kreuz-Symbol, das Abendmahl und andere (später "christliche") Riten. Der Forscher Dr. Albrecht Wirth wies nach, daß alle "frühgeschichtlichen" Kulturen späte Abzweigungen der atlantischen Kultur sind. Die Forschungen von Penka, Kiessling, Donelli u.a. beweisen bis in die kleinsten Einzelheiten den engen Zusammenhang aller Mythologien und Religionen, ja sogar aller Sprachen.

Wer klugerweise die Geschichtlichkeit von Atlantis nicht leugnet, für den ist die vorcolumbische Verbindung zwischen Alter und Neuer Welt kein Rätsel. Die Wikinger hatten schon immer auf dem amerikanischen Festland gesiedelt - nicht erst seit Leif oder Erich dem Roten im Jahre 1000. Zeugnisse aus der Normannenzeit in Amerika sind die Runen-Inschriften, die 1680 auf dem "writing rock" im Staate Massachusetts bei Townton (südlich von Boston) gefunden wurden.

In den alten Grabstätten der Indianer, den hügelartigen "mounds", hat man in Massachusetts Werkzeuge und Geräte gefunden, die keinesfalls von den amerikanischen Eingeborenen stammen können, sondern typisch nordisches Gepräge besitzen. Da die betreffenden "mounds" schon lange vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus angelegt worden sind, ist unbestreitbar, daß Normannen diese Waren nach Amerika gebracht haben.

In vielen alten Berichten aus dem antiken Griechenland, aus Ägypten und selbst von "primitiven Völkern" findet man Darstellungen von Göttern und Engeln (allerdings ohne Flügel; die geflügelten Kitsch-Engel haben erst die Christen erfunden), die lautlos vom Himmel herabschwebten oder herabstiegen. Ist da die Hypothese nicht naheliegend, daß man in Atlantis in der Lage war, die Schwerkraft aufzuheben und zu dieser Zeit Antischwerkraft-Geräte und -Flugzeuge benutzt hat. Nicht ohne Grund kursiert die These: Die Götter von heute waren die Menschen der Vorzeit.

Es ist ohne Einschränkung denkbar, daß es in anderen Sternensystemen Lebewesen gibt, die die Raumfahrt beherrschen und die ab und zu die Erde beobachten. Doch ebenso ist denkbar, daß auch die Atlanter Raumflugzeuge und die entsprechenden Flugbasen besaßen (s. z.B. die grossflächigen Platzanlagen in Südamerika). Wenn man in diesem Zusammenhang in Betracht zieht, daß es zu allen Zeiten auf dieser Erde Hochkulturen und gleichzeitig Menschen mit "Steinzeitkultur" gegeben



hat, werden die Überlieferungen von "primitiven Völkern" verständlich, die von "schwebenden Göttern und Engeln" berichten. (Die Ufologen u.ä. sollten diesen Aspekt in ihr Denken mit einbeziehen!)

Die sieben Weltwunder, die gigantischen Bauten in Südamerika, die mexikanischen und die ägyptischen Pyramiden u.v.a. lassen eindeutig auf Atlantis schliessen, wie Platos Berichte, ägyptische Überlieferungen u.a.m. beweisen. Weitere Übereinstimmungen, die die atlantische Herkunft vieler Völker verraten, finden wir im mystisch-seelischen Bereich - z.B. Sonnenkulte = Sonnensöhne, Adler-Verehrung und -Kulte, Drachenkulte, Heldensagen, gehörnte Helme der Krieger, Dreiteilung der Welt (Götterheim = Asgard, Erde der Menschen = Midgard, Unterwelt = Utgard), Wiedergeburtsglaube u.a.m. (so z.B. bei den Germanen, Kelten, Griechen, Ägyptern, Indern, Chinesen, Japanern, Indianern usw.).

Die Kelten haben auf ihren Wanderzügen die atlantische Kultur über die ganze Welt verbreitet. In Calydon, das heute Griechenland heisst, waren sie die Hellenen, die Hellen. Die Chaldäer entstammen den Kelten, den Kaledoniern. Schottland hiess Kaledonien. Wo keltische Sprachen nachweisbar sind, findet man auch die ältesten und grössten Denkmäler astronomischen Wissens - wie die Steinkreise und Steinsetzungen in Südamerika, auf den Osterinseln und in Nordeuropa beweisen. Jede "chaldäische" Sternenkunde stammt aus der Pflanzstätte Atlantis. Jene Kultur wurde von den Menschen geschaffen, die aus dem Ursprungsland jeder Kultur stammten = mittelbar aus Atlantis, unmittelbar aus Kaledonien.

Unser heutiges Weltbild sähe gänzlich anders aus, wenn die Schulwissenschaften alle Forschungsergebnisse der Frühgeschichtsforscher freigeben und der Vatikan seine Geheim-Archive der Öffentlichkeit zugänglich machen würde. Denn selbst die biblische Jesus-Biografie weist grosse Lücken und Widersprüche auf - z.B. ist nicht erkennbar, wo sich Jesus ab seinem 12. Lebensjahr ("Flucht nach Ägypten") und seinem 32. Lebensjahr (Wiederauftauchen als "Messias") aufgehalten hat. Nach jüdischen Überlieferungen war Jesus ein revolutionärer Rabbi, der das Volk zum Widerstand gegen die römische Besatzungsmacht aufgerufen hatte. Deswegen ist er von den Römern gekreuzigt und später von Freunden vom Kreuz befreit worden. In der Folgezeit soll Jesus geheiratet und zahlreiche Kinder hinterlassen haben. Zeitgenossen (Tacitus, Plinius, Marc Aurel u.v.a.) beurteilen Jesus, die Jünger und die ersten Christen keinesfalls positiv, sondern eher abwertend, verächtlich.

Als Ergänzung zu dem Thema Atlantis sind die vollständigen Werke der bekannten Esoterikerin und Völkerkundlerin H.P. Blavatsky empfehlenswert - und zwar besonders "Die Geheimlehre" (4 Bände).

Die Göttlichkeit im Zahlengeheimnis

Wie stellten sich unsere Vorfahren die Welt und ihre Entstehung vor? Ehe es Raum und Zeit gab, existierte bereits Gott, der Allvater (Alfathor). Gott als ursachenlose Ursache wurde mit einem Punkt in einem Kreis (dem Kosmos, der Unendlichkeit) dargestellt. Ein Punkt ist auch mathematisch etwas Unkörperliches. Der Punkt hat keine Ausdehnung. Er drückt lediglich etwas Ruhendes, Absolutes aus. Aber als Gedanke nimmt der Punkt sofort mit seiner Umgebung Verbindung auf. Ein Punkt ist darum immer die Mitte der Welt - so wie auch der Mensch als denkendes Ich stets die Mitte der Welt einnimmt.

In dem unbewegten Kreis, dem reglosen Ur, ruht Gott als der Ungeteilte, der All-Eine. Dieser Kreis mit dem Punkt ist auch heute noch das astrologische Zeichen für die Sonne; der Lebensspenderin als objektive Stellvertretung Gottes (= deshalb die Sonnen-Kulte).

Der Punkt im Kreis ist die erste Offenbarung des Daseins Gottes in der Unendlichkeit, in der Ewigkeit. Er ist Od-in, die einäugige Sonne, das eine Auge Gottes = Wodan - Wuotan = der Atem der Welt, der Urhauch.

Bewegt sich der Punkt, wird er zum Strich, zum Zeiger der "Uhr", zum Zeuger. Eine Kraft tritt in den Kreis ein, ein Wille = Wili; der zweite in der heiligen Dreiheit: Wodan, Wili und Weh. Es ist der Sonnenstrahl vom Allvater, vom Punkt der Tiefe in die Ewigkeit gesandt. Senkrecht, aufwärts und abwärts, Vergangenes und Zukünftiges zeigend = damit ist die zweite Offenbarung Gottes in der Zeit gegeben. Es ist der Wille, der die Welt schafft. Die Willenskraft im Geistigen schafft das Körperliche. Der senkrechte Strich im Kreis verkörpert das aktive, männliche, positive Prinzip. Es ist die Is-Rune im Weltkreis, das Ich, die Bewusstheit. Das Ist, das Ich, die Eins steht im Kreise. Aus Eins und Null wird nach der Kala die Zehn ($1 + 0 = 10$).

Der kreisende Wille in der Zeit bewirkt die dritte Offenbarung Gottes = es schafft das passive, weibliche, negative Prinzip im Raum; dargestellt durch einen waagerechten Strich im Kreis. Es ist die umgelegte, negative Is-Rune. Drei Ausdehnungen sind nun im Raum gegeben: Höhe, Tiefe und Breite.

In dem Punkte der ersten Offenbarung Gottes in der Unendlichkeit vollzieht sich die Vereinigung (Kreuzung) des Aktiven mit dem Passiven in Raum und Zeit. Das in sich selbst Ruhende, das Ur, Gott wird durch Bewegung: Raum und Zeit. Gott erscheint als Kreuz-Symbol in der Stoffwelt. Gott tritt im Irdischen, im Vergänglichen in Erscheinung und stellt nach dem ewigen Lebensgesetz den Kreislauf zum Geiste wieder her = vom Entstehen, über das Sein, zum Vergehen: Wodan, Wili, Weh.

Legen wir über das Pluszeichen des Kreuzes "+" das Mehrungszeichen, das Malkreuz "x" übereinander, so

erhalten wir die Welt-Rune, den Runen-Kanon, den Schlüssel zur heiligen 18-teiligen Runenreihe. $2 \times 8 = 16$. Zwei Mittelpunkte hinzu = 18. Dieses aus Pluszeichen und Malkreuz entstandene Achtrad ist das achtfüssige Windross Wodans, die Windrose, wie sie in der Verkalung heisst.

Die Acht, das Achtrad enthält in Zahl und Bild das Gesetz der Welt. Das Wesen der Einheit durchdringt die Acht wie keine andere Zahl; auch die Hagal-Rune birgt die Acht in sich. So ist es erklärlich, daß das höchste Geheimnis, das in den Zahlen 1 bis 9 verborgen ist, in die heilige Acht genommen wurde. Über der Acht steht das Eine: $8 + 1 = 9$ - die heilige Neun, durch die die Vollendung im Stofflichen erreicht wird.

Die liegende Acht ist von jeher das Symbol des Unendlichen. In einer Achterschwingung kreisen die Lebensströme. In alten Zeiten sprach das Gericht über einen Verbrecher Acht und Bann aus. Man "achtete" ihn nicht mehr, er wurde verachtet.

Alles Leben (die Bewegung) entsteht aus der Teilung der Eins in die Zwei - das Polare, das Entgegengesetzte. Ein Oben und ein Unten. Es gibt keine Entwicklung, die nicht aus der Eins (der Einheit), aus Gott ihren Anfang nähme. Alle Zahlen, von 1 bis 10, sind aus der Eins, aus dem Geiste geboren worden. Keine Zahl hat Wert, Mass und Wirklichkeit ohne die Eins - die Einheit, aus der sie kommt. Aus der Einheit entwickeln sich Gesetz und Ordnung der Zahl.

Hier können wir auch den Erkenntnisgrundsatz der Einheit der Natur erkennen. Die Welt, die durch ihre Entwicklung die Zahl und ihre Folge erzeugt und die in jeder Zahl die Einheit offenbart - ohne aber, wie die Zahl, sich in ihrem Wert oder ihrem Wesen zu verändern.

Die 18-teilige Runenreihe enthält in ihren Zeichen und Zahlen die Geheimnisse des Weltalls. Wer ihren Sinn erfasst hat, begreift und beherrscht das Leben. Die Runen sind nicht nur das Gerüst des Weltenbaues, sondern auch ein Abbild menschlich-körperlicher Gestaltung und kommen in ihrer rhythmischen Darstellung zu geistig-magischer Wirkung. Sie sind ein tönender Kosmos im Menschen und schenken ihm unmittelbares Gotterleben.



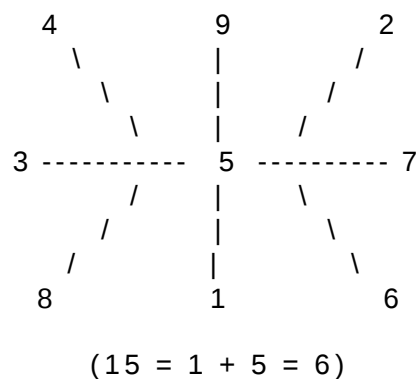
Runen haben einen kosmischen Ursprung

Wie sind die Runen entstanden? Wer hat sie geschaffen?

Niemand hat sie geschaffen. Sie sind von jeher da, Ur-da. Sie stecken im Unbewußten jedes Menschen der atlantischen Restvölker. Sie sind der ursprüngliche Ausdruck der körperlich-geistigen Verbundenheit des atlantischen Menschen mit dem All. Wie oben - so unten; unser Körper (der Mikrokosmos) ist lediglich ein Spiegelbild des Makrokosmos (des Alls). Wir können nur das wiedergeben, malen, dichten, tönen lassen - was in uns selbst steckt. Schon im Kinde steckt der Drang, sich selbst widerzuspiegeln. Das Kind malt einen senkrechten Strich "|" und jubelt: das bin ich! Es zeichnet eine Is-Rune, weil es nichts anderes zeichnen kann - als sich selbst, sein Ich.

Aus dem Ursprung führen die Runen den suchenden Menschen zu seiner kosmischen Heimat zurück und schenken ihm das mystische Erlebnis der Vereinigung mit Gott. Sie sind der sicherste Weg zur Selbstvergottung ("Ich bin in Gott und Gott ist in mir!"), zur Selbsterkenntnis und damit auch zu körperlicher und seelischer Gesundheit.

Nicht ohne Grund ergibt die Zusammenlegung von Man-Rune = Mann (Mensch, Geist) und Yr-Rune = Weib (Materie, Gefühl) die Hagal-Rune = Kosmos. Die Zahl des Menschen (der Man-Rune) ist die Fünfzehn mit der Quersumme 6, dem Sexus. Das magische Quadrat der Zahlen, dessen Kreuz- und Quersummen Fünfzehn ergeben, bilden ebenfalls Hagal:



Die Beziehungen sind nicht zufällig, sondern älteste Überlieferung der Geheimlehre; die alte Wihinei war und bis heute geblieben ist.

Das gleiche Kosmos- und Menschen-Symbol zeigt sich verkalt im Sechsstern (Hexagramm), in der Weltesche Yggdrasil (dem Weltenbaum - von dem die EDDA erzählt) mit seinen drei Wurzeln, an denen die drei Nornen (die Schicksalsgöttinnen) sitzen, deren Schicksals-Spruch selbst die Götter unterworfen sind. Die drei Nornen heißen: Urda (Entstehen, Vergangenheit), Werdandi (Sein, Gegenwart) und Skulda (Vergehen, Zukunft).

Wir wissen, die Runen sind ein Abbild Gottes in der Welt. Sie sind die Schrift des Lebens. Die Runen sind erst später zur Buchstaben-Schrift (Buchenstäbe = Buchstabe) der Völker entartet. Sie wurden von jeher geritzt, gerötet, geraten,

gestellt, gegangen und getanzt. Sie sind der körperlich-geistige Ausdruck des Göttlichen im Menschen. Die körperlich dargestellten Runen sind atlantische Tänze zu Ehren Gottes im Licht. Sie symbolisieren analog den Sternentanz im Weltall.

Die Runen-Tänze wurden nackt ausgeführt. Die Nacktheit ist selbstverständlich für den atlantischen Menschen, für das Ebenbild Gottes. Der nur mit der Seele bekleidete Körper ist über niedere Missdeutungen erhaben. Denn dem Reinen ist alles rein; bei einem Schwein ist alles schweinisch. Echtes Schamgefühl ist keinesfalls an Bekleidung gebunden.

Die alten Runenmeister lehrten ihren Schülern: Euer Körper ist der Tempel Gottes. Wenn also der Körper der Tempel Gottes ist, dann ist der Tanz, der Ritus Gottesdienst. Achtzehn kosmische Runen lehrte uns der Allvater als Ur-Runen, achtzehn sphärischen Tönen gleich, die im Weltall schwingen.

Die achtzehn Runen des Futhork sind auch der Schlüssel zur Erkenntnis der tänzerischen Eigenheiten ihrer Schwingungen. Jede Rune hat einen bestimmten Namen, der gleichzeitig Wurzel- und Urlaut ist.

Für jeden Eingeweihten und Kenner der Überlieferungen steht ausser Zweifel, daß schon vor Tausenden von Jahren die "Götter" Erkenntnisse auf dem astronomischen Gebiet besaßen, die ihnen die Schlüssel des Runen-Kanons gaben. Insofern wurden die Runen auch als astronomische Zeichen verwandt (s. Runen-Male = ähnlich den Tierkreiszeichen). Die Runen sind also buchstäblich aus dem Weltall geschnitten und lassen schon auf Grund ihrer Herkunft die Überzeugung zu, daß sie starke übernatürliche Kräfte in sich bergen.

Die Bestandteile der einzelnen Runen sind Ausschnitte aus einer geometrischen Figur, die seit altersher den Kosmos versinnbildlicht. Es ist das in einen Kreis eingeschlossene Sechseck, dessen Spitzen die Enden der Hagal-Rune (Hag-All, das All-Hegende, der Kosmos) berühren. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis eines überlegten Wollens - für die göttlichen Offenbarungen in der sichtbaren Welt.



Ein Blick auf die Formen der einzelnen Runen zeigt auch einem Uneingeweihten, daß die einzelnen Runen aus dem Hag-All herausgeschnitten und Bestandteile des Ganzen sind. So ist es kein Wunder, daß die Wissenden die magische Kraft der Runen kennen und anwenden. Die Magie der Runen

ist zu allen Zeiten gelehrt und gekonnt worden, war aber zu keiner Zeit unbekannter als in unserer ungeistigen, vom materiellen Wahn versumpften Gegenwart. (Runen-Bücher scheinen trotzdem ein gutes Geschäft zu sein. Erst neulich - Juli 1998 - entdeckte ich wieder einmal die "Neuerscheinung" eines Runenbuches. Der Autor oder besser = der schlechte Abschreiberling wußte über Runen ebensoviel, wie ein Regenwurm von der Autoherstellung.

Einen grösseren Blödsinn habe ich schon lange nicht mehr zu Gesicht bekommen. Als Gipfel des Ganzen stellte der "Autor" die Laf-Rune auf den Kopf, gab sie als Fa-Rune aus; während er die Odal-Rune zur Yr-Rune machte! Diese Tatsache spricht auch nicht gerade für Qualität des Verlages.)

Uralte runenähnliche Steininschriften in allen Ländern Europas, in Nordafrika, Ägypten, Südamerika, Mexiko, Südostasien, auf den Osterinseln usw. beweisen die frühe, weltweite Verbreitung der Runen bzw. der atlantischen Kultur. So stellt z.B. die Cheopspyramide das mathematische Urbild der Weltesche (und der Hagal-Rune) dar; mit der Spitze nach oben und nach unten versinnbildlicht sie alle Polaritäten, aus denen das Leben entstand.

Die Feinkraftflüsse

Wir unterscheiden verschiedene Arten der Kraft:

1. Die Bewegung eines grobstofflichen Körpers (Kraft = Masse x Beschleunigung).
2. Die Bewegung eines unsichtbaren "Etwas"; Erzeugung einer Spannkraft (z.B. elektrische Spannung / Nervenbahnen).
3. Der Bewegungsantrieb: Impuls (z.B. die Kraft unseres Willens).

Hierbei ist "1." die Endwirkung, "2" die Vermittlung und "3" die Auslösung.

Kein sichtbarer Vorgang erfolgt ohne Auslösung. Wenn wir z.B. einen Stein werfen, erfolgt die Auslösung durch unser Willensimpuls (3.), die Vermittlung über das Nervensystem (2.), die Wurfbewegung durch die Muskelkraft (1.). Wie wir erkennen können, ist der Ausgangspunkt jeder sichtbaren Bewegung immer die Auslösung.

Alles Grobstoffliche, was wir sehen, fühlen, riechen, schmecken und hören können, besteht aus Atomen. Diese Atome als Grundstock des Grobstofflichen sind für unsere Begriffe sehr klein und können nur mit den Mitteln der Molekularphysik sichtbar gemacht werden. Schon ein winziges Stück Blei besteht aus Hunderten von Billionen Bleiatomen.

Die Elementarteilchen, aus denen sich Feinstoffe zusammensetzen, sind tausendmal (und mehr) kleiner als die Atome des Grobstofflichen. Auch die Feinstoffe sind atomare Bausteine unserer Welt. Dort, wo die Welt des Grobstofflichen aufhört, beginnt die Welt des Feinstofflichen. Da der gesamte Raum zwischen den grobstofflichen Atomen mit Feinstofflichem ausgefüllt ist, birgt folglich die grobstoffliche Welt eine breit gefächerte Feinstoffwelt.

Die Feinkraftflüsse beeinflussen und treiben die

Feinstoffatome und diese übertragen wiederum die erhaltenen Antriebe auf die grobstofflichen Atome. Bei diesem Vorgang spielen Magnetismus, Elektrizität und Polarität eine grosse Rolle. Die Feinkraftströme, die aus dem Weltall zu uns kommen, beeinflussen die Feinstoffe; diese übertragen die Wirkung auf das Grobstoffliche. Die Wirkungen der Feinkraftflüsse sind nur mittelbar erkennbar durch die Veränderungen des Grobstofflichen - da unsere Sinnesorgane nur auf das Grobstoffliche eingestellt sind.

Unser Unterbewusstsein ist mit Feinstoffvorgängen eng verknüpft, insofern sind mediale Wahrnehmungen die vergrößerte Darstellung feinstofflicher Vorgänge. Es gibt z.B. Menschen, die beim Schwingen eines Tones (z.B. nach dem Tastenanschlag auf einem Klavier) einen farbigen Lichtreiz wahrnehmen. Die schwingende Klaviersaite setzt Luftmoleküle in rhythmische Bewegungen, erzeugt Wellen. Es entsteht eine Wellenlänge, die dem medialen Zuhörer als eine bestimmte Farbe erscheint. Vergessen wir nicht, unterschiedliche Lichtwellen erscheinen dem menschlichen Auge als unterschiedliche Farben.

So wird also aus dem Schall Licht, nach einem Gesetz, das wir das Drehgesetz nennen. Das Drehgesetz beherrscht den Zusammenhang zwischen Grobstoff und Feinstoff. Dieses Gesetz sagt aus, daß unsere grobstofflich ausgerichteten Sinnesorgane und unsere höheren, medialen Sinnesorgane polar gebaut sind.

Musik ist scheinbar ein grobstofflicher Vorgang. Die Schallwellen aber schliessen solche Wellen mit ein, die selbst impulsieren. Schallwellen guter Musik sind Od-Verstärker. Unter der Einwirkung von Musik leuchten Menschen und Dinge auf, verbreiten z.B. durch ihre erhöhte Strahlkraft erhebende Empfindungen. Die Empfänglichkeit für solche Erscheinungen hängt von der Entwicklung unserer odisch-medialen Anlagen ab.

Blicken wir einmal auf akustische Vorgänge in der Natur. Der Donner des Blitzes ist ein harter, brutaler Ton. Was bezweckt er? Er will reinigen. Brutale, abgerissene Töne bergen reinigende Impulse. Was bewirkt das Murmeln eines kleinen Baches? Es will beleben. Perlende, plätschernde Töne bergen also belebende Impulse. Motivierende rhythmische Gesänge, die früher alle Arbeiten begleiteten, sind leider fast vollkommen verschwunden. Üblicher ist heute das "Hau - Ruck!" bei schweren, gemeinsamen Zugarbeiten. daß die Schwerkraft durch rhythmisches Atmen und besondere Körperanspannung etwas aufgehoben wird, war schon in der Vorzeit bekannt. Ein grosser Redner, der die Menschen in seinen Bann ziehen kann, erzieht sie, motiviert sie. Von ihm geht die Magie des Wortes aus, der Sprache. Runen, die nicht nur einen Laut weitergeben, sondern Willensäusserungen, Beschwörungen - sind Kraftflüsse, die zu sichtbarer Wirkung bestimmt sind und magische Wirkungen auslösen.

In der modernen Farbentherapie findet man Anfänge, uralte Erkenntnisse wieder in die Heilkunst aufzunehmen, in der

die Magier Meister waren. Ein Magier ist auch ein Mensch, der Macht ausstrahlt. Die erstaunlichen Heilerfolge, die sie zu verzeichnen hatten, sind das Ergebnis des Zusammenwirkens von magischer Heilkunst und Machtausstrahlung. Macht und Magie entstammen einer gemeinsamen Wort-Wurzel.

Jedem wahren Kunstwerk ist eine innere Schwingungskraft zu eigen. Es besitzt daher nicht nur eine äussere Wirkung, sondern auch einen rhythmisch-seelischen Inhalt, der aber passiv ist. Eine gewollte Steigerung der odischen Ausstrahlung ("Ladung") ist auf magischem Wege auch nach der Fertigstellung eines Werkes möglich (z.B. wie bei einem Fetisch).

Wir sprechen von Klang-Farben und Farb-Tönen und die Sprache weist eindeutig auf die Tatsache dieser Phänomene. Wir empfinden manche Klänge plastisch, farbig, andere wieder flach; diese warm oder weich, andere kalt und hart und übertragen diese Kennzeichnungen auf alle Künste, die einem schöpferischen Geist entspringen. Es ist darum klar, daß Farben, Formen, Töne und Worte sich gegenseitig beleben, verstärken. Scheinbar leblose Gemälde und Bildwerke werden durch Musik erlebbar gemacht. Die Kunst der Zukunft muß ihre innere Kraft erhöhen - nicht durch grobstoffliche Techniken, sondern allein durch die Verbindung seelisch-feinstofflicher Ergänzungen, wodurch die feinstofflichen Wirkungen verstärkt werden.

Kosmische Feinkraftflüsse sind tätige Kräfte, die von den einzelnen Planeten und der Sonne zur Erde gesandt werden, und die auf der Erde formgebende Grundkräfte darstellen. Alle feineren Zusammensetzungen der Pflanzen, Mineralien und Lebewesen sind Folgen von Feinkraftflüssen, die aus dem Weltraum zur Erde gelangen und sich hier mit den Erdstrahlen vereinen. Auch an unserer Stimmung (Laune) sind Feinkraftflüsse beteiligt. Insofern haben sie auch grossen Einfluss auf das politische und ökonomische Leben auf der Erde.

Die verschiedenen eigenartigen Naturerscheinungen und unsere plumpen Reaktionen weisen darauf hin, daß wir unsere Erde nicht genug kennen. Zweifellos würde durch die Einführung der Feinkraftfluss-Forschung ein erheblicher Fortschritt erzielt.

Aus dem Runenlied der EDDA geht klar hervor, daß mit dem Einsatz der Feinkraftfluss-Technik ein vollkommeneres Beherrschen der Naturkräfte möglich ist - als mit den Mitteln der "modernen Technik". Unsere Vorfahren besaßen sicher auf diesem Gebiet umfangreichere Hilfsmittel. Wir Menschen von heute müssen wieder von Anfang an beginnen. Nicht das Aneignen toter Wissensschätze bringt den Fortschritt, sondern im Gegenteil das innere Miterleben, das geistig-bildhafte Wissen Schaffen (ohne das es keine Erfindung gäbe). Leider wird die Anregung zur Erforschung der Feinkraftflusstechnik bei vielen Schulwissenschaftlern auf keinen fruchtbaren Boden fallen, weil sie den Wert einer Wissenschaft mit Metermass

und Waage ausmessen.

Die Feinkraftflüsse in unserem Dasein sind die raunenden Runen. Sie raunen und rinnen in uns und verkünden in ihrer Sprache, was uns fehlt und schenken uns Kraft und Gesundheit. Sie sind unsere inneren Warner vor Krankheiten und Unglücksfällen, die Hüter unseres Ichs.



Die Ursprache

Aus den geistigen Welten trat der Mensch seinen Weg in die Materie an. Am Anfang dieses Weges war der Mensch noch eingebettet in das kosmische Allbewusstsein. Was er mit seinem inneren Auge schaute, formte er durch seine Lautkräfte in bildhafte Vorstellungen, die das Wesenhafte des Erschauten wiedergaben. Der noch geistverbundene Mensch erkannte durch sein inneres Erleben, daß alle Laute Teilkkräfte der göttlichen Schöpferkraft sind. Er erkannte in den Lautschwingungen Ideen und Gesetze, die ebenso im Kosmos wirken wie in seinem inneren Selbst. Er erkannte ferner, daß es zwischen dem inneren Tönen und den lautlichen Mitteln seiner Sprache tiefste Zusammenhänge gibt.

Was ist Sprache? Was beinhaltet sie? Zu den Mysterien, die das eigentliche Menschsein bedingen, zählt die Sprache. Dem Wunder der Sprache nachgehen, ist ein Hinwandern zu den Wurzeln des Lebens und zu den Quellen der inneren Anschauung. Denn was der Mensch aus seiner geistigen Lichtheimat mitbrachte, das geschah durch das innere Wort und die sprachliche Überlieferung.

Die Sprache stellt jene Schöpferkraft im Menschen dar, mit der er sein Denken, Fühlen und Wollen zum Ausdruck bringt. Die Fähigkeit, Gedankenformen zu Lautgebilden zu formen, die in anderen Menschen gleiche oder ähnliche Vorstellungen erwecken, bezeugt die reingeistige Kraft des Wortes - auch in der Welt der Materie. Insofern ist die Sprache die Voraussetzung für jegliche Kultur. Ohne Sprache gäbe es keine sinnvolle Gemeinschaft unter den Menschen.

In alten Zeiten, als die Menschen noch mit der Natur im Einklang lebten, entsprach ihre (Ur-)Sprache ihrer geistigen Einstellung. Im Laufe der Zeit entfremdeten sich die Menschen von der Natur und sie verloren dadurch auch den Kontakt zu der geistigen Welt. Die alte, gefühlsbetonte (Ur-)Sprache wandelte sich in eine neue, harte, verstandesbetonte Gehirnsprache. Deshalb bleibt den heutigen Menschen vieles verborgen, was für die früheren Menschen selbstverständlich war.

Doch das Licht des Geistes ist unzerstörbar. So wie aus Abgestorbenem immer wieder neues Lebens hervor-blüht, so lebt der Sprachgeist in den Menschen weiter. Die Menschen erkennen z.Z. nicht mehr den geistigen Inhalt ihrer Sprache und können deshalb das Wort nicht zur Wirksamkeit bringen. Den Ur-Sinn des Lautes, des Wortes, der Sprache wieder aufleben zu lassen, ist heute die Aufgabe der Esoterik. Sie muß daher Wissenschaft und Religion zugleich sein; Wissenschaft = Wissen schaffen; damit sie zum Fundament einer höheren Lebenserkenntnis wird; Religion = um den Menschen einen "Rückweg" zu bahnen zu den verkümmerten Kräften ihrer Geistnatur.

Sprach-Esoterik ist das Wissen von den verborgenen Seiten des Wortes. Geistige Sprachforschung betreiben, heisst den Geheimnissen des Wortes bis zu den Wurzeln folgen. Nur so werden wir die Lichtfackel wiederfinden, die uns die alten Lehren vom Sinn und der Macht der Laute offenbaren.

In der EDDA finden wir eine Fülle von Mysterien in den Namen und Gleichnissen. Doch der Glanz der EDDA verblasste, weil der geistige Ursinn ihrer Worte verlorenging. Von allen Weisheiten blieben nur Worthülsen, die den "modernen Menschen" kaum ansprechen. Und doch bergen diese Geist-Dokumente das ganze Wissen vom Wege des Menschen, vom Sinn des Lebens, von den Gesetzmässigkeiten eines harmonischen Zusammenlebens der Menschen und vom Walten der Göttlichkeit. Weise Runenmeister und Seherinnen formten ihre Erkenntnisse in kraftvolle Worte der alten Entsprechungssprache - doch die weisen Reden sprechen die meisten Menschen nicht mehr an, weil sie nur den oberflächlichen Buchstabensinn sehen. Die EDDA ruft: 'Seht auf die Laute, seht wie aus heiligen Worten Ideenverbindungen werden, die eine ganze Welt voll Erkenntnisse einschliessen.... Nehmt die Schlüssel, die das Geheimnis des Wortes auftun. Fühlt die lebendigen Laute und eure Sinne werden die ewigen Wahrheiten aufnehmen...'

Jedes Wort (auch ein gedankenlos gesprochenes) besitzt eine tiefgehende Kraft, die im Sprecher und Hörer auf magische Art Vorstellungen, Empfindungen und Willensakte hervorruft. Oft kann ein einziges "treffendes Wort" zur Ursache nachhaltiger Wirkungen werden, die Bindungen knüpfen oder zerstören, je nach der Strahlkraft, die dem Worte innewohnt. Ehe der Mensch ein Wort ausspricht, sollte er deshalb gut überlegen, was er damit in Bewegung setzt. Es steht wohl in seiner Macht etwas auszusprechen, jedoch die Wirkung und Tragweite seines Wortes entzieht sich seinem Einfluss. Denn es gehört nicht mehr ihm, sondern seiner Umwelt und kann Gutes oder Böses erzeugen. Worte können Liebe, Ehrfurcht und Andacht bewirken, aber auch Hass, Verachtung und Spott. Dies alles zählt nicht nur zur Mystik der Sprache, sondern auch zur Magie der Laute, welche die Träger der eigentlichen Wortkraft sind.

Agrippa von Nettesheim schrieb darüber in seinen Werken:

"...Das gesprochene Wort hat seine Wirkung durch die Stimme und in der Eigentümlichkeit der Aussprache... Die Rede führt nicht allein den Gedanken, sondern auch die Kraft des Sprechenden mit sich und ist eine Energie, die den Zuhörern entgegengesendet wird... Jene Worte aber sind von grösster Wirksamkeit, welche geistige und kosmische Dinge auf eine verständliche und mystische Weise darstellen. Sie sind gleichsam Zeichen und Vorstellungen, welche die Kraft übernatürlicher Dinge besitzen..."

Agrippa von Nettesheim erklärte auch die Kräfte, die im magischen Gesangsausdruck liegen und durch die gelenkte Schwingung des Tones die Wirkung der Rede steigern. Was er über Anrufungen und Beschwörungen der zeremoniellen Magie schreibt, findet breite Anwendung in allen Religionen und Liturgien. Es zählt zum Urwissen der Menschheit, daß kultische Gesänge, oft verbunden mit rhythmischen Tänzen, das Unterbewusstsein des Menschen in besonderem Masse mit dem kosmisch-geistigen Sphären verbinden.

Aus dieser Sicht werden die Überlieferungen nordischer Seherinnen verständlicher, die von einer Sprache der Götter berichten: Sie sei tönendes Gefühl und redendes Denken. Die Sprache der Götter kennt keine harten Laute. Da sich Empfindungen hauptsächlich in Tönen äussern, verwandte man in der Ursprache zur Bezeichnung erhabener Dinge Worte mit möglichst vielen tiefgründig-tönenden Vokalen.



Unsere heutige Sprache zerfällt in gefühlsbetonte Vokale (Selbstlaute: a, e, i, o, u) und mehr oder weniger kalte Konsonanten (Mitlaute: b, c, d, f, g, h...). Welcher Unterschied besteht zwischen beiden Lautgruppen? Die Selbstlaute tönen weich und bringen unsere Gefühle zum Ausdruck: aaa = Erstaunen, Verwunderung, Bewunderung, eee = Aufmerksamkeit erregen, iii = Abscheu, ooo = Freude, Verständnis, uuu = Empfinden von Angst (oder auch Verbindungen wie z.B.: au = Schmerz); während die Mitlaute meistens hart und gefühllos klingen. Diese Lautelemente prägen auch den Gegensatz zwischen unserer heutigen Sprache und der Ursprache. Die Ursprache ist vokalreich und klingt melodisch, weich und gefühlvoll. Unsere "zivilisierte Jetzt-Sprache" dagegen ist vokalarm und klingt hart und abgehackt.

Die bekannte Esoterikerin H.P. Blavatsky schrieb in ihrer "Geheimlehre" treffend: "...Die magnetische Kraft der menschlichen Sprache ist der Anfang einer jeden okkulten Manifestation... Namen und Worte sind wohl- oder übeltätig, entsprechend den verborgenen Einflüssen, die von der höchsten Weisheit in ihre Elemente gelegt wurden, d.h. in die Buchstaben und in die Zahlen, die diesen Buchstaben entsprechen... Jeder Laut hat seine verborgene Bedeutung.... Er ist Ursache und Wirkung, und eine bestimmte Verbindung von Buchstaben bewirkt höchst magische Effekte. Insbesondere die Selbstlaute haben die geheimsten und stärksten Kräfte... Weil Ton und Rhythmus in enger Beziehung zu den vier Elementen der Alten stehen,

erwecken die Schwingungen im Luftäther auch die entsprechenden Geistkräfte... Buchstaben als Urtöne entsprechen Musiknoten, auch Zahlen und Farben..."

Der angesehene Esoteriker Rudolf Steiner schuf die Grundlagen einer neuen Sprachwissenschaft. In seiner Eurhythmie (Gebärdensprache) und Lautsymbolik (Wortsprache), der mimischen Bewegung und der Musikalität des Tones sah er Offenbarungen des Geistes. An vielen Stellen seiner Werke spricht Rudolf Steiner von der Ursprache. Ihm war sie kein abstrakter Begriff, sondern ein kosmisches Ereignis und ein urgeschichtlicher Vorgang, der bis in unsere Gegenwart hineinreicht. Steiner erblickte im Stabreim (s. EDDA) die Urform der gebundenen Rede. In dieser Reimart werden Selbstlaute und Mitlaute scharf getrennt. Selbstlaute reimen sich aufeinander, als wären sie alle urverwandt. Mitlaute dagegen fügen sich nur zu ihresgleichen. Auch in unserer "Jetzt-Sprache" existieren noch Spuren der alten Rede-Wendungen - z.B.: Stock und Stein, Nacht und Nebel, Haus und Hof, Tod und Teufel, frisch und froh usw.

Rudolf Steiner schuf die Möglichkeit, im Labyrinth der heutigen Sprache den Zugang zur Ursprache zu finden und ihr Wesen zu erkennen. Er grenzt die Hauptreiche der Laute scharf ab. Vom Urbeginn dienten die Mitlaute dazu, die Aussenwelt nachzubilden; während die Selbstlaute unsere Innenwelt widerspiegeln. Selbstlaute sind also der Ausdruck des Ichs, Mitlaute des Nicht-Ichs.

Ähnliche Erklärungen über Sinn und Funktion der Konsonanten und Vokale gibt es in den verschiedensten Richtungen. Nach der altägyptischen Tarotlehre, aber auch nach der altindischen Mantramlehre von den Kräften des Wortes sind die Konsonanten der Ausdruck von Ideen; sie zählen daher zur mentalen Sphäre, zur geistigen Gedankenwelt. Die Vokale hingegen beleben diese Ideen. Sie sind der Lebenshauch Gottes. Das ist auch der Grund, daß die alte Astrologie die Konsonanten den Tierkreiszeichen (den mentalen Kräften), die Vokale jedoch den Planeten (den astralen Kräften) im Menschen zugeordnet hat.

An den Vokalen erkennen die Wesenheiten der anderen Ebenen die Gesinnung und das Wollen eines Menschen. Da sich Empfindungen hauptsächlich in Tönen (s. Selbstlaute) äussern, verwendet man in der Runen-Magie die klangvolle Ursprache. Mit Gesang und gelenkter Schwingung des Tones wird die Wirkung der Worte (Anrufung, Beschwörung usw.) gesteigert.

Die Sprache ist kein Zufallsprodukt aus einem Durcheinander, sondern sie ist ein geistiger Geburtsakt. Was im Keime vorhanden ist, entsteht und wächst. Das, was wir mit der Sprache an Gedanken und Bildern ausdrücken, haben unsere Vorfahren schon viel früher gedacht. Alles Erdachte ist schon einmal früher Erdachtes.

Im Logos der Sprache liegt etwas Schöpferisches, ihre Laute

verbinden sich mit den Urschwingungen des Alls. Nicht alle Laute haben den gleichen Strom, die gleiche Stärke, die gleiche Schwingung. Wer es lernt, sich mit den Allkräften zu verbinden, der kann sein Schicksal steuern. Die Sprache ist der Widerschein der Welt. Sie ist aufgebaut auf die Erkenntnis des Gesetzes vom Entstehen, Sein und Vergehen.

Wer die Sagen, Mythen und Geheimlehren ergründen will, muß die Ursprache kennen, weil darin der Schlüssel der Geheimsprache liegt, die von den alten Priestermagiern benutzt wurde. In keiner Sprache dieser Erde gibt es ein Wort, das nicht in den Urzeichen (Runen) seine Wurzel fände. In der heiligen, unausgesprochenen Sprache des Sanskrit blieb die Ursprache am längsten erhalten.

Die Ursprache kann man nur jenseits der "Grammatik" entdecken. Wenn du in die Zeittiefen der Ursprache vorgedrungen bist, wird dir eine merkwürdige Eigenheit im Bau der Ursprache auffallen. Nämlich die Dreideutigkeit jedes Urwortes. Eigentlich ist es ein Gesetz der Polarität, das sich unter der Dreideutigkeit versteckt. Jedes Wort hat einen positiven und einen negativen Sinn. Zwischen beiden Polen aber finden sich immer Worte, die einen neutralen Charakter haben.

Die Sprache ist ein Mysterium der Schöpfung und wird sich niemals alle Geheimnisse abkaufen lassen. Sie ist nicht nur zweifach in Laut und Schrift, sondern alle Laute sind auch auf den Gegensatz aller Dinge aufgebaut: Gut und Böse, Hell und Dunkel, Licht und Finsternis, Zeit und Raum, Anfang und Ende, Oben und Unten.....

Runen-Einweihung

Was in den Liedern über Runenweisheit überliefert wird, hat seinen Ursprung in Atlantis. Die atlantischen Mysterien fanden in den nordischen Mysterien eine unmittelbare Fortsetzung; atlantische Reste blieben uns in der Urschrift erhalten.

Die Runen wurden nicht nur gesprochen, sondern auch geritzt. Man ritzte sie in Gegenstände, die durch die Runenkräfte eine Wirkung erzielen sollten. Beim Ritzen wurde die Rune gesprochen, damit die Runenkraft wirkte. Der Glaube und die Tatsache der Runenwirkung beruht auf einer bestimmten Eigenschaft der ursprünglichen Futhork-Runen. Sie entsprechen bestimmten rhythmischen Bewegungen der Bildungskräfte im Kosmos. Durch inneres Erleben klingen die Tongewalten des Weltalls mit, die in den Rhythmen der Runen schwingen. Deshalb kann man durch die Bewegungs- und Klangformen der Runen ihre Kraft auch auf Gegenstände übertragen, wenn man die entsprechenden Formen einritz.

Wir können das Raunen der Runen und ihren tiefen Sinn nur in dem Masse vernehmen, in welchem sie in unserem

Inneren raunen, in unserer Seele. Nicht Schulwissen, nicht jene Bildung ohne Bildekraft öffnet uns Ohr und Augen für das Geheimnis der Runen, sondern nur die im Kosmos tastende Seele, die magische Kraft, die tief in unserem Inneren vorhanden ist.

"Besser nicht ritzen als zu viel geritzt,
Besser nicht lernen als zu viel gelernt!"

Warnt die EDDA. Sie sagt uns, daß wir uns nicht mit dem bloßem Verstand in dieses Mysterium drängen dürfen, sondern daß wir nur dann Botschaften empfangen, wenn wir unser Inneres öffnen.

Die Runen sind auch heute noch ein Offenbarungsmittel und können uns den Weg zum Heil zeigen. Sie sind die raunenden, flüsternden Stimmen der Himmlichen. Jede Rune ist der Ausdruck eines kosmischen Gesetzes (Kosmos = Ordnung), einer Ur-Idee, eine Ziffer auf dem Ziffernblatt der Weltenuhr.

Odhin, der Odem, der Atem - der Allgeist entdeckte sie in höchster Lebensnot. Sie wurden dem noch Wort-losen zum Ausdruck seiner Werdequal. Sie sind die redenden Götterzeichen (die rathastafi). Als Wodan die Runen aufgenommen hatte, sank er wissend vom Weltenbaum (vom Tyr-Kreis der Welt) herab, an dem er hing.

In den Runen sind Urbegriffe der geistigen Schöpferwelten enthalten. Sie sind die Himmelsschrift, die Schicksalsschrift, die zeit- und raumlos, in Zeit und Raum das Geschehen widerspiegelt. Ein Beispiel kann dies verständlicher machen:

Du stehst allein auf einem hohen Berg, in völliger Einsamkeit. Du hörst eine Stimme bestimmte Worte rufen: Asien, Flugzeug, Schiff, Goethe, Elektrizität, Krieg....! - und gleichzeitig schreibt eine unsichtbare Hand diese Worte in den Himmel.

So ungefähr mußt du dir Wesen und Inhalt einer Rune vorstellen. Du wirst bestätigen müssen, daß nach kurzem Nachdenken über die Worte in dir bildhafte Vorstellungen geweckt werden. Solche "Weckworte" sind mit den Runen vergleichbar. Sie lassen in dir Urbilder aufleuchten. Du begreifst die Runen körperlich, indem du sie geistig aufnimmst. Sie erwecken in dir Ur-Ideen und du kannst aus ihnen unzählige Begriffe ins Leben rufen.

Die 18 kosmischen Urzeichen der Runen entsprechen 18 Urworten, Urbegriffen, die in der Sprache ihren Ursinn behalten haben, weil sie ewig sind. Aus den Siegelzeichen der Runen ist unsere Sprache zusammengesetzt. In unserer Sprache sind darum alle Siegelbegriffe aufbewahrt und können durch Runenworte gelöst werden. Durch die Runenmagie gewinnen wir geheime Kräfte im eigenen Seelenleben und die Springwurzel All-Raune, die uns alle Geistesschätze öffnet.

Der Weg in die Runenmagie ist schwer, aber gangbar. Ich

kann dir nur den richtigen Weg weisen. Zum Gehen mußt du deine eigenen Beine benutzen.

Buchen-Stäbe hat es schon lange vor der Druckerkunst gegeben. Man schnitt aus Buchenstäben "ratha stafi", wie die EDDA beschreibt, lange bevor Gutenberg auf Buchentafeln Schriftzeichen ritzte. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gedanke, mit Buchentafeln Buchstaben zu drucken, auf die alte Praxis des Runenritzens zurückzuführen ist. Auf die Zweige eines fruchttragenden Baumes wurden die Runen geritzt, wie die EDDA singt:

"Ast-Runen lerne, wenn Arzt du willst sein
und wissen, wie Wunden zu pflegen:
Die ritze auf Rinde und Blätter des Baums, des Äste nach
Osten sich neigen.

So schnitt sie erst Wodan, dann schabt er sie ab
und mischte mit heiligem Met sie
und warf sie auf weite Wege:
Die zu den Asen und die zu den Alben
und manche zu weisen Wanen
und manche zum Volke der Menschen.

Verstehe die Runen und rate die Stäbe,
die stärksten Stäbe, beständigsten Stäbe,
die Urdichter dachten,
die Urgötter gruben
und der Gott aller Götter gefärbt hat."

Nach der Überzeugung der alten Runenmeister ist Magie am wirksamsten, wenn sie geheim bleibt. Für diese Auffassung gab es gute Gründe. Deshalb führten sie zwei Namen: einen normal-privaten Geburtsnamen und einen Magier-Namen. Der Magier-Name mußte geheim bleiben, ihn durfte kein Aussenstehender kennen. Denn die Kenntnis des Magier-Namens hätte es einem Aussenstehenden ermöglicht, dem Runenmeister Schaden zuzufügen. Deshalb unterzeichnete der Runenmeister alle Runenritzungen nur in verschlüsselter Form.

Je nach der Art der Runenritzung (Bann, Beschwörung, Fluch, Segenswünsche) wurden die einzelnen Runen ebenfalls mit verschiedenen Methoden verschlüsselt. Diese Verschlüsselung machte es den Schulwissenschaftlern schwer oder sogar unmöglich die alten Runeninschriften zu enträtseln. Verschiedene Gründe veranlassten die Runenmeister ihre "Texte" zu verschlüsseln:

1. Der Inhalt sollte Dritten verborgen bleiben (Verhinderung einer Umkehrung der Magie).
2. Die geheimen Zeichen sollten der Inschrift Feierlichkeit und Weihe verleihen.
3. Die Verschlüsselung erhöhte die magische Wirkung der Inschriften.

Eine einfache, verbreitete Verschlüsselungsart war die Anwendung der sogenannten Zweig-Runen (hier gab es unzählige Abwandlungen). Zur Erklärung ein einfaches

Beispiel: In der Mitte steht die Is-Rune, der linke Teil gibt an, zu welchem Göttergeschlecht (aett) die "echte Rune" gehört; der rechten Seite konnte man entnehmen, an welcher Stelle die Rune steht. Jede einzelne Rune liess sich also durch zwei Angaben in der Zweig-Rune bestimmen: 1. durch das Götter-Geschlecht und 2. durch ihre Stelle innerhalb des Götter-Geschlechts. Ein Beispiel:

Wodan (Asen) = Fa, Ur, Thor, Os, Rit, Ka
 Freyr (Wanen) = Hagal, Not, Is, Ar, Sig, Tyr
 Tyr (Tius) = Bar, Laf, Man, Yr, Eh, Gibor



= Geschlecht: Wodan / steht an 2. Stelle = Ur-Rune

Das Loswerfen war eine weit verbreitete Praxis. Nur nach gründlicher Vorbereitung gingen die Runenmeister an die Befragung der Schicksalslose; nur ein Eingeweihter konnte eine Frage stellen, denn nur ihm offenbarten sich die Runen. In tiefer innerer Versenkung baten sie um Erleuchtung und Weisung. Sie kannten die erlösende Kraft des schöpferischen Wortes. Nur dieses Wissen über die Allgewalt des Wortes gab den Alten die Macht der Erfüllung. Bei der Anrufung standen die Alten aufrecht (Richtung: Norden), die Arme zum Himmel erhoben, die Hände nach oben geöffnet, um die kosmischen Ströme in sich hineinfließen zu lassen. Sie standen in der erhabenen Haltung der Man-Rune - des Menschen, der mit Gott verbunden ist - durch die belebenden Runenströme des Himmels. Bei aufgehender Sonne sprachen sie die heiligen Worte - ein Beispiel ist in der EDDA erhalten geblieben:

"Heil Tag dir! Und Heil euch, Söhne des Tags!
 Heil Nacht und euch, Töchtern der Nacht!
 O sehet mit wohlwollenden Augen herab
 und gebet uns glänzenden Sieg.

Heil euch, ihr Asen! Und Asinnen, Heil!
 und Heil dir, vielnützliche Erde!
 Gebt Rede, Vernunft uns, Mana und Ruhm
 und lebenslang heilende Hände!"

Die Runenstäbe wurden auf viele Arten verwendet und gedeutet. Der Runenmeister warf sie z.B. auf ein weisses Tuch und nahm sie (mit erhobenem Haupt) nach dem Zufall auf. Der Name der Rune und ihre Einordnung in die drei Göttergeschlechter offenbarten einen bestimmten Sinn; mit Hilfe seiner Intuition entwickelte der Eingeweihte einen Stabreim, der eine sinnvolle Antwort ergab.

In der EDDA ist uns ein altes Einweihungslied erhalten geblieben. Auf seinem Inhalt baut sich die gesamte Runenkunde auf. Wer diese Sprüche der Hohen aufmerksam liest, merkt bald, daß jede Rune an einem bestimmten Platz steht. Daraus folgt, daß die Runen einen Zahlenwert haben; damit wird auch verständlich, daß sich der tiefere Sinn eddischer Erzählungen nur dem enthüllt, der den Zahlenschlüssel (in "Skaldskaparmal") kennt.

Auch in unserer Sprache blieb der Zusammenhang von Laut und Zahl erhalten. Einige Beispiele: Im Niederdeutschen wird die Sprache "taal" genannt, d.h. Zahl. Im Hochdeutschen nennt man eine bestimmte Art der Rede "Er-zähl-ung". Die Zahl 1 steht für eins, einssein, Einigkeit. Die 2 für entzweien (trennen), zu zweit, zweifach. Die Zahl 6 steht zugleich für das Geschlecht (sexus = England, Schweden). Die Zahl 8 hat vielerlei Nebenbedeutungen: Acht (Strafe), achten, Hochachtung, Achtung (Aufmerksamkeit).....

Alle äusseren Erscheinungen sind auf Zahlen abgestimmt. Das ergibt sich aus dem periodischen Atomsystem und noch mehr aus den bestimmten Wellenlängen der verschiedenen Töne, Farben und Strahlen. Je kürzer eine Wellenlänge ist, desto leichter durchdringt sie den Stoff.

Die Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen Rune und Zahl ist der Schlüssel zur EDDA, zu Wodans Runenlehre:

Und sind diese Verse dir, Menschensohn, auch auf lange hinaus unerklärbar.

Fass sie, erfährst du sie! Nutz sie, vernimmst du sie! Heil dir, behieltest du sie!



(Fa-Rune)

Das erste dir zu helfen verheisst
in Sorgen, Siechtum und Schmerzen.
In ewigem Wechsel wandelt der Mensch
vom Vergehn zu neuem Erstehen.



(Ur-Rune)

Ein andres nenn ich, das allen nützt,
die wirken mit heilenden Händen.
Erkenn dich selbst, dann erkennst du die Welt,
lernst Übel von Ursache scheiden.



(Thor-Rune)

Ein Drittes weiss ich, droht mir Gefahr,
die Feinde durch Zauber zu fesseln:
ich stumpfe der zürnenden Feinde Stahl,
daß dem Holze gleich ihr Schwert nicht schneidet.



(Os-Rune)

Ein Viertes kenn ich, wenn ein Feind mir wirft
um Füße und Hände die Fessel.
Vom Bein fällt die Bande, sing ich den Sang,
hinunter die Fessel der Hände.



(Rit-Rune)

Ein Fünftes kann ich. Seh ich einen Speer
gefährdend vom Feinde geschleudert.
Wie schnell er auch fliege, ich hemm seine Kraft,
wenn fest ich ins Auge ihn fasse.



(Ka-Rune)

Ein Sechstes ist mein. Versehrt mich ein Mann
mit dicker Holzes Wurzel.
Diesen Gegner, der Grimm mir erweckt,
verzehrt statt meiner der Zauber.



(Hagal-Rune)

Ein Siebentes lernt ich. Lodert der Brand
hoch um Haus und Genossen.
Wie weit er auch brenne, ich banne die Glut,
sobald ich den Zaubersang singe.



(Not-Rune)

Ein Achtes mein eigen ist, allen im Volke
gar nützlich in Not zu vernehmen.
Wo Hass sich erhebt zwischen Mann und Mann,
vermag ich gar schnell ihn zu schlichten.



(Is-Rune)

Ein Neuntes sing ich, wenn Seenot mich bedrängt,
mein Schiff vor den Fluten zu schützen.
Dem Sturm biet ich Stille, so steil auch die See
und wiege die Wogen in Schlummer.



(Ar-Rune)

Ein Zehntes verwend ich, wenn Zauberinnen
im Zuge die Lüfte durchfahren.
Fang ich den Zauber an, lassen sie verwirrt

von Gewalt und zerstörendem Streben.



(Sig-Rune)

Ein Elftes kann ich, wenn in dem Kampf
die treuen Freunde ich führe.
Ich sings in den Schild, daß sie siegreich
in der Schlacht und Heil sie umhegt allenthalben.



(Tyr-Rune)

Ein zwölftes sing ich, seh ich im Wind
am Hanf den Gehenkten sich schwingen.
Der Mann steigt vom Stamme und redet mit mir,
wenn ich die Runen ritze.



(Bar-Rune)

Ein Dreizehtes nenn ich, netz ich den Sohn
des Edlen mit Weihendem Wasser.
Steht der vorm Feind, kann er fallen nicht,
kein Schwert wird ihn versehren.



(Laf-Rune)

Ein Vierzehntes sing ich versammeltem Volk
beim Nennen der göttlichen Namen,
der Asen und Wanen verschiedene Art
weiss keiner unkundig zu sagen.



(Man-Rune)

Ein Fünfzehntes zähl ich, das Volkrörir,
der Zwerg, früh singt vor den Toren des Tags,
den Asen zur Stärkung, den Wanen zur Kraft,
mir, Allvater, aber zur Weisheit.



(Yr-Rune)

Ein Sechzehntes sprech ich bei sperriger Maid,
ihr Lust und Verlangen zu wecken,
ich wandle den Sinn dem Weissarmigen Weib,
zu mir ihre Wünsche sich wenden.



(Eh-Rune)

Ein Siebzehntes weiss ich, durch weises Gesetz
zwei Leben in Liebe zu fassen.
Und jede ist willens: kein jungfräulich Weib
wird danach mich leichthin verlassen.



(Gibor-Rune)

Ein Achtzehntes lernt ich, doch liess ich nie,
ein Weib oder Mädchen es wissen,
denn immer weiss jeder sein Bestes allein -
das leitet zum Schluss mich der Lieder.

Die Eine denn seis, die ehlich mich hält
oder deren Bruder ich bin.

Nun hab ich gesungen das hohe Lied
hier in der Halle des Hohen,
der Irdischen nötig, den Jöten nicht.
Heil ihm, der es lernt!
Heil ihm, der es lehrt!
Wohl ihm, der es kann!
Heil allen, die es hören!

(Eine Ergänzung zur Runen-Einweihung findest du unter den
Kapiteln: Futhork = "Die magische Runenreihe" / und /
Überlieferungen = "Die Einweihung eines Runenmeisters")



Die Runen-Magie in der EDDA

Zu viel Lesen (besonders seichter "Literatur") fördert nicht unbedingt geistige Erkenntnisse, sondern behindert oft die freie Entfaltung des Menschen. Je mehr Geschriebenes und Gedrucktes in die Öffentlichkeit gelangt, desto mehr schwindet in der betörten Menschen das klare Urteilsvermögen. Mit der wachsenden Vorherrschaft der sogenannten Massenmedien wächst die Dekadenz in Kunst und Geisteskultur.

Jeder Buchstabe ist Stoff. Die Gefahr der Bindung des Geistes auf einen einzigen engbegrenzten Begriff ist gross. Das bewirkt einen Scheuklappen-Effekt, macht uns blind für

unsere weitere Umwelt. Wir wollen nur noch Begrenztes aus den Lauten hören und in den Buchstaben sehen. Wir werden erst dann wieder sehend, wenn wir das Wesen des Geistigen erfasst haben.

Wir werden erst in den Runen sehend, wenn wir das Geistige in den Runen begreifen, ihren Allgemein-Sinn über ihre Buchstabenbedeutung hinaus. Rufen wir an Mimirs Quelle unsere Erinnerung wach! Wodans Runenlied gibt uns den Schlüssel zur 18-teiligen Runenreihe. Sie wird auf drei Götter-Geschlechter (aett) zu je 6 Runen aufgeteilt. Diese Aufteilung spielt beim Loswerfen, bei der Entwicklung von Geheimschriften und bei vielen magischen Operationen eine entscheidende Rolle:

Wodan-Reihe = Fa, Ur, Thor, Os, Rit, Ka	(Überwelt = Asgard)
Freyr-Reihe = Hagal, Not, Is, Ar, Sig, Tyr	(Menschenwelt = Midgard)
Tyr-Reihe = Bar, Laf, Man, Yr, Eh, Gibor	(Unterwelt = Utgard)

Die Zahl 18 der magischen Runenreihe ist mehrfach begründet. $18 = 2 \times 9$ (9 = die heilige Zahl der Vollendung). 18 Gesänge enthält die indische Bagavat-Gita. 18 Atemzüge macht der Mensch in der Minute. Achtzehn Verse für die 18 heiligen Runen zeigt Wodans Runenlied in der EDDA auf. Für die achtzehn Runen gibt es 18 Laute, mit denen wir alle Worte ausdrücken können, die in nordischen Sprachen vorkommen.

Wir können darauf verzichten, die anderen Runenreihen mit grösserem Umfang zu untersuchen. Denn die Vermehrungen beziehen sich nicht auf neue Runen, sondern sie sind lediglich Ableitungen oder Binderunen (d.h. zusammengesetzte Runen) oder auch freie Erfindungen..

Neben den 18 Runen der Ur-Reihe gibt es noch eine Unzahl besonderer Zeichen: Sigillen, Marken und Glyphen. Eine nähere Untersuchung gehört nicht zur Aufgabe dieses Buches. Ausschlaggebend ist für uns nur die Feststellung, dass jede einzelne Rune ein Teilstück aus dem Urmal des Hag-All ist. Das Mittelteil jeder Rune ist die Is-Rune, die Ich-Rune. Denn jede Magie geht vom Ich aus!

Es gibt Hunderte von Überlieferungen über die Anwendung der Runen: auf Steinen, auf Gegenständen jeder Art, an Türen und im Gebälk, auf Papieren und Pergamenten. Über diese Zeugen aus der Vorzeit können wir hinweggehen, weil sie nicht das Wesentliche enthalten: die Verwendung der Runen in der Magie. Die Lieder der EDDA enthalten hierfür einwandfreie Zeugnisse. Denn es ist selbstverständlich, daß die magische Anwendung der Runen immer so erfolgte, daß kein Uneingeweihter nachträglichen Gebrauch davon machen konnte. Deshalb haben die Runenmeister ihre Geheimnisse nie unvergänglichen Materialien (Steinen u.ä.) anvertraut, sondern vergänglichere Unterlagen benutzt, um sie vernichten zu können, wenn sie ihren Zweck erfüllt hatten.

An erster Stelle der EDDA (in der Völuspa) finden wir folgenden Text über die Verwendung der Runen als Heilszeichen und Schicksalslose:

"Ich weiss eine Esche, die Weltenbaum heisst.
Ein weisslicher Nebel benässet den Wipfel.
Draus fallet der Tau, der die Tiefen befruchtet.
Immergrün steht sie am Brunnen des Werdens.
Dort wohnen die Nornen, der Wissenden drei,
Im weiten Gewirr der Wurzeln des Baumes.
Die eine heisst Wurde (Urda), Werden die andere
(Werdandi),
Geworden die dritte (Skulda).



Sie schnitten nun Runen
Und warfen die Lose.
Sie maßen das Leben
Und gaben Bestimmung den Menschen und Schicksal."

Diese Zeilen enthalten einen Hinweis auf die enge Verbindung der Schicksalsmächte mit den schicksalkündenden Runen.

Das "Sigdrifumal" ist eine Art Lehrgedicht für die magische Anwendung der Runen:

(Sig-Rune) "Sieg-Runen ritze, begehrst du den Sieg,
und schneid sie ins Heft deines Schwertes.
Ritze sie wissend auf Rücken und Blatt
und rufe dann zweimal an Ziu.

(Not-Rune) Ael-Runen lern, daß kein listiges Weib
mit Gift dein Vertrauen betrüge.
Ritze aufs Horn sie, den Rücken der Hand,
und schreibe Not auf deinen Nagel.

(Bar-Rune) Gebär-Runen kenne zur Bergung des Kinds
und Lösung vom Mutterleibe.
Um Hand und Gelenke mal Heilszeichen ihm
und bitte um Beistand die Disen.

(Is-Rune) Sturm-Runen lerne, zu stillen die See
und sicher zu bergen dein Schiff.
Sturmrunen präg in die Riemen mit Brand

und ritze auch Steven und Steuer.
Wie schwarz auch die Woge, wie steil auch der Schwall,
heim findest und heil du vom Meere.

(Os-Runen) Ast-Runen lerne, wenn Arzt du willst sein
und wissen, die Wunden zu pflegen.
Die ritze auf Rinde und Blätter des Baums,
des Äste nach Osten sich neigen.

(Rit-Runen) Rechts-Runen lern, daß mit Zornrede nie
dein Gegner dir Schaden vergelte.
Umwickle den Zwist, umwebe den Streit
und setze die Stäbe zusammen,
Bis zum Tag des Gerichts, wenn von weither ringsum
das Volk sich vereint zur Versammlung.

Dicht-Runen kenne, willst klügeren Haupts
als alle die anderen du werden,
Von Wodan geschaffen, von Wodan geritzt,
der auch ihre Deutung lehrte,
Berauscht von den Tranke, der einstens entrann
aus Mimirs Quelle und Horn.

Das sind die Ast-Runen, sind die Gebär-Runen.
Die Ael-Runen sinds und alle die Dicht-Runen.
Die Sieg-Runen sinds voller Stärke.
Und wer sie erkennt, nicht verwirrt noch verdorben,
Der nehm sie zu Nutz, bis die Götterwelt bricht."

Der All-Runen-Charakter wird besonders deutlich in dem
Zwiegespräch Wodans mit Mimirs Haupt:

"Auf dem Berge stand Wodan mit blinkendem Schwert
und hatte den Helm auf dem Haupte.
Da murmelte Weisheit Mimirs Mund,
er raunte ihm Runen der Wahrheit:

Die Runen, so sagt er, sie seien geritzt
Auf den Schild, der da steht vor der schimmernden Sonne,
Auf Frühwachs Ohren und Vielgeschwinds Huf,
Auf das Rad, das sich dreht unter Donnerers Wagen,
Auf Schleipnirs Gebiss, auf die Kufen des Schlittens,
Auf die Pranke des Bären, die Zunge des Dichters,
Die Klauen des Wolfes, die Krallen des Aar,
Auf blutiges Schwert, auf der Brücke Geländer,
Auf helfende Hand und auf heilendem Fuss,
Auf Glas und auf Gold zum Glücke des Menschen,
In Würze und Wein, auf den Hochsitz des Herrn,
Auf die Spitze des Speers, auf des Rosses Rücken,
Auf der Nachteule Schnabel, den Nagel der Norn.

So schnitt sie erst Wodan, dann schabt er sie ab
und mischte mit heiligem Met sie
und warf sie auf weite Wege:

Die zu den Asen und die zu den Alben
und manche zu den weisen Wanen
und manche zum Volk der Menschen.

Verstehe die Runen und rate die Stäbe.
Die stärksten Stäbe, die beständigsten Stäbe,
die der Urdichter dachte, die Urgötter gruben
und der Gott aller Götter gefärbt hat."

Aus diesen Versen wird klar, daß die 18 Futhork-Runen nicht blosse Buchstaben waren, sondern eine magische Zeichenreihe. Wir wissen heute nicht, was auf den alten Priester- und Mysterienschulen gelehrt wurde. Dieses Wissen ging leider verloren. Aber wir wissen, wie ungezwungen unsere Vorfahren den höchsten Mächten gegenübertraten; dies zeigen uns Teile eines Opferspruches - die uns die EDDA bewahrt hat. Sie waren in keiner Hinsicht abergläubig, aber sie wahrten die Runenweihe als etwas Erhabenes, das nicht durch Missbrauch entwertet oder entheiligt werden durfte:

"Weisst du zu ritzen, weisst du zu raten?
Weisst du zu färben, weisst du zu fragen?
Weisst du zu beten und Opfer zu bringen?
Weisst du zu schlachten, weisst du zu scheiden?
Besser nicht ritzen als zuviel geritzt.
Besser nicht raten als zuviel geraten.
Besser nicht färben als zuviel gefärbt.
Besser nicht fragen als zuviel gefragt.
Besser nicht opfern als zuviel geopfert.
Besser nicht scheiden als zuviel geschieden.
Denn jede Gabe verlangt stets Vergeltung.

In der EDDA finden wir viele Beispiele, wie die Runen-Magie ausgeübt wurde. Auch die Auswahl der Runen verrät einen besonderen Sinn; so ergeben z.B. die Runen Sig-Os-Fa das Wort sof und sof heisst altnordisch schlafen. Wir wissen, daß in der Runen-Magie auch die Umkehrungen der Runen eine Bedeutung haben.

Lassen wir den Vokal O weg, weil Vokale nur einen bedingten Lautwert haben, so erhalten wir den Stamm s-f in der Bedeutung von Schlaf. Durch solche Wortkürzungen können Geheimnisse (oder Beschwörungen) besser vor Missbrauch oder Entweihung geschützt werden. Dem Schüler wird das Verfahren mündlich anvertraut, so daß die richtige Überlieferung nicht verlorengehen kann.

Magie und Mythos bedingen einander

Die schöpferischen Grundlagen der Magie sind der eigene Wille, Konzentration und Selbstvertrauen. Das Selbstvertrauen, der unbezwingbare Glaube an die Kraft der eigenen Persönlichkeit ist schon der halbe Erfolg. Die magischen Hilfsmittel sind nur Werkzeuge. Der Runenmeister bzw. Magier braucht im Grunde keine Hilfsmittel. Er benutzt sie lediglich, um sich die Arbeit zu erleichtern. Die Hauptsache sind und bleiben die eigenen Kräfte.

Die Konzentration darf nur auf das Gelingen eines Experiments oder einer Operation gerichtet werden, aber nie auf Form und Wesen der Phänomene. Denn dies kann zu einer Selbsttäuschung führen. Die Erscheinungen wären dann nicht natürliche Ergebnisse des eigenen Willens, sondern Gebilde der eigenen Wachsuggestion.

Nach alten Überlieferungen sind alle Wesenheiten, die die unsichtbaren Ebenen (Astralebene, Mentalebene...) bevölkern reine Energieformen, also nicht körperlich oder grobstofflich. Wenn sie feste Formen annehmen, sind sie das schöpferische Produkt des menschlichen Willens, menschlicher Gedanken und Vorstellungen (das Resultat: magische Materieverdichtung).

Jeder Gedanke, jede Idee verwirklicht sich zuerst in der Astralebene und spiegelt sich dann in der Mentalebene wider. Die Wirkungskdauer der Gedanken bzw. Geistesenergien läßt sich zeitlich nicht bestimmen, das hängt immer von der Intensität des Aussendens und der geistigen Kraft des Erzeugers ab. Jeder Gedanke ist materieller Natur, ist Energie. Materie = Energie ist unzerstörbar - und so existieren diese Energien weiter, auch wenn sie längst dem Gedächtnis des Erzeugers entschwunden sind. Sofern sie nicht weiter mentale Kraft ("Nahrung") erhalten, klingen ihre statischen Schwingungen mit der Zeit ab und kehren wieder in das reinmaterielle Prinzip zurück.

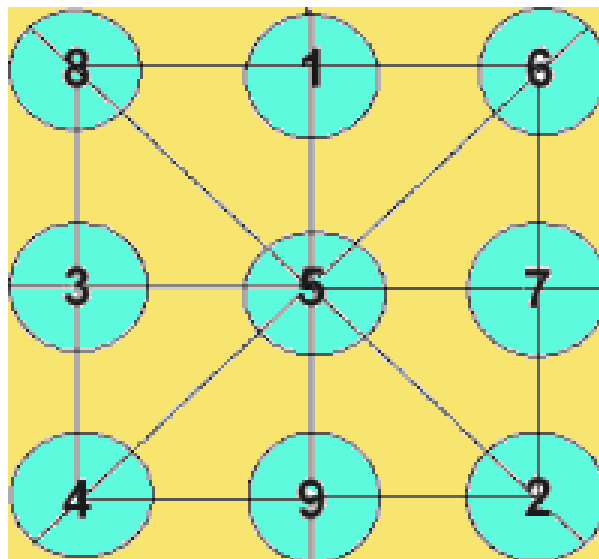
Aus dem geschichtlichen Geschehen der Vorzeit (s. Asen-Wanen-Krieg) entstand der Mythos von Asgard. Unzählige Generationen von nordischen Priestern, Seherinnen und Runenmeistern personifizierten mit ihren Geisteskräften diesen Mythos in den unsichtbaren Ebenen. Die nordischen Götter und Wesenheiten bekamen Formen und begannen zu wirken. Dieser geistige Energiestrom wurde nie unterbrochen; weder die Christianisierung noch politische Wechselfälle konnten den Energiefluss verhindern. Allen Gewalten zum Trotz fanden sich immer wieder Eingeweihte, die mit der Kraft ihres Geistes und ihrer Seele diesen Mythos belebten. Auf diese Art haben sich in den unsichtbaren Ebenen unvorstellbare Energien angesammelt. Die Schlüssel zu diesen gewaltigen Kräften sind die Runen.

Die nordischen Götter und Wesenheiten existieren also wirklich. Mit der Runen-Magie haben wir die Möglichkeit, mit den Göttern und Wesenheiten eine Wechselbeziehung anzuknüpfen, d.h. wir führen ihnen magische Energien zu und erhalten von ihnen die Kraft, unser Ich zur höchsten Vollendung zu führen.

Kann jeder Mensch Magie ausüben? Im Grunde besitzt jeder geistig-seelisch gesunde Mensch magische Anlagen und Fähigkeiten. Diese sind jedoch von der Erziehung und Zivilisation überdeckt oder verdrängt. Es kommt darauf an, die eigenen Fähigkeiten zu erkennen und sie systematisch zu schulen. Insofern ist Magie nicht abhängig von weltlicher Bildung und angehäuften Schulwissen, sondern von den tief

im Inneren schlummernden Anlagen und Fähigkeiten des einzelnen. Dem einen gelingt alles scheinbar mühelos, während ein anderer hierfür grosse Kraft, Anstrengungen und viel Zeit aufwenden muß.

Die Runenmagie ist eine besonders brisante Richtung der Magie. Jeder, der nicht von einem atlantischen Volk abstammt, sollte sich davor hüten (s. C.G. Jung "archetypisches Erbe"), den Asgard-Mythos wachzurufen. Er könnte dadurch an Geist und Seele Schaden nehmen. Jeder, der sich auf die Praxis der Runen-Magie nicht genügend vorbereitet, Ziel und Zweck seiner Versuche nicht genau kennt, kann grossen Schaden anrichten oder erleiden. Um schwere Gesundheitsschäden (mentale Überrumpelungen und Täuschungen) zu vermeiden, ist es notwendig, daß jede Aktion mit grösster Vorsicht, Willenskraft und Gedankenklarheit durchgeführt wird. Die nicht immer kontrollierbaren Reaktionen des eigenen Unterbewusstseins können Bewusstseinsverschiebungen hervorrufen, die einem Hypnose-Schock gleichen.



Der Weltenbaum Yggdrasil

Die Geheimnisse des Weltenbaumes sind uralt und zeitlos. Er ist eine objektive Darstellung der Grundgesetze des Seins. In der Gestalt des Baumes wird sichtbar, wie der Kräftestrom vom Göttlichen zur untersten Welt und zurückfließt. Er enthält alle Weltgesetze und ihre Wechselwirkungen. Er ist auch die vollkommene Darstellung der menschlichen Natur.

Er ist das Abbild der ganzen Welt, in dem ein immer wiederkehrendes Ordnungssystem erkennbar ist. Jeder Organismus, jede Organisation auf einer tieferen Stufe ist nur ein Abbild seines Aufbaus. Der Mensch ist hier das beste Beispiel: Er ist ein Mikrokosmos im Makrokosmos. Er ist in seiner Gesamtheit ein genaues Spiegelbild der Welten über ihm. Der Mensch lebt zwar in einer grobstofflichen Welt, besteht selbst aus grobstofflichen Atomen, Molekülen und Zellen, doch er hat Zugang zu den verborgenen Reichen und

zum Göttlichen. Auf Grund dieser Tatsache können wir das, was unter uns ist, erforschen und mit dem, was über uns ist, Verbindung aufnehmen.

Nach den Überlieferungen stammt das Wissen über den Weltenbaum aus atlantischen Geheimlehren. Die Geheimlehre hat zwei Gesichter: die äussere Form, die aus Worten und Ritualen besteht und die innere Form, die nur durch mündliche Unterweisung vom Runenmeister an den Schüler weitergegeben wird. Auf diese Art ist gewährleistet, daß kein Profaner Zutritt erhält und, daß Wissen und Erkenntnisse der Geheimlehren von einer Generation auf die nächste übergeben werden und erhalten bleiben.

Der Weltenbaum Yggdrasil nach der eddischen Überlieferung (einige Stichworte):

Auf dem Gipfel des Baumes sitzt ein Adler. Vier Hirsche nagen alle knospenden Triebe vom Stamm. An der Wurzel nagt der Drache Nidhöggar. Die Hirsche und der Drache arbeiten an der Zerstörung des Weltenbaumes. Sie verkörpern die bösen Gewalten: Schuld und Sünde, Hass und Streit, Neid und Gift, Krankheit und Tod. Zwischen dem Adler des Lichts und diesen Mächten der Finsternis kann es keinen Frieden geben. Licht und Finsternis sind unversöhnliche Feinde.

Der Weltenbaum hat drei Wurzeln: unter einer Wurzel befindet sich Utgard, das Totenreich der Hel; die zweite Wurzel befindet sich in Jöthunheim (dem Reich der Riesen) und die dritte Wurzel finden wir in Midgard (dem Reich der Menschen), unter diesen Wurzeln liegt der Nornenbrunnen. Den drei Nornen ist von Allfathor die Macht anvertraut worden, über das Schicksal der Menschen und Götter zu bestimmen. Sie ritzen die Runen, weben und spinnen die Schicksalsfäden.

Die mächtigste Norne heisst Urda (d.h. das Wort). Sie ist die Norne der Vergangenheit. Der Name ihrer Schwester Werdandi bedeutet "das Werdende"; sie ist die Norne der Gegenwart und hilft den Schwachen. Die dritte Norne heisst Skulda; sie ist die Norne der Zukunft und kennt kein Erbarmen. Gemeinsam nähren und pflegen sie den Weltenbaum.

Die neun Welten:

- 1 = Asgard (Sitz der Götter),
- 2 = Niflheim (Nebelheim),
- 3 = Wanaheim (Sitz der Wanen),
- 4 = Schwarzalbenheim (Reich der Kobolde und Ungeheuer),
- 5 = Midgard (Erde der Menschen),
- 6 = Jöthunheim (Reich der Riesen),
- 7 = Muspelheim (Reich des Surtur),
- 8 = Weißalbenheim (Heimat der Elfen, Feen, Disen),
- 9 = Utgard (Totenreich der Hel).

Die Entsprechungen nach Yggdrasil (s. oben);

- 1 = Göttlichkeit (Weisheit und Macht, Allfathor / Ursprung),
- 2 = Erde, (Jörd)

3 = Saturn (Sonntag, Loki/Hel),
4 = Jupiter (Donnerstag, Thor),
5 = Mars (Dienstag, Tyr),
6 = Sonne (Sonntag, Baldur),
7 = Venus (Freitag, Freyja),
8 = Merkur (Mittwoch, Wodan),
9 = Mond (Montag, Freyr).

Die Haupteigenschaft durch den Weltenbaum ist die, daß alles eine Einheit (Ganzheit) bildet, obwohl es viele Aspekte und Vorgänge gibt. Durch alle Verbindungen fließen Energieströme, so daß eine ganze Reihe von Welten existieren können; sichtbare und unsichtbare, gute und böse, Dunkel und Licht... alle bedingen einander, sind untrennbar miteinander verbunden.

Wenn du den Weg des Runenmeisters gehen willst, mußt du danach streben, die Geheimnisse des Weltenbaumes zu entschlüsseln - nur dann werden dir auch alle Geheimnisse der Runen offenbart. Übe und lerne. Als ergänzende Literatur empfehle ich dir:

"Hoch-Zeit der Menschheit" von Rudolf J. Gorsleben, die EDDA, Deutsche Göttersagen, Bücher von Guido von List, Friedrich Marby, Siegfried Kummer, Roland D. Josse, Perryt Shou, Karl Spiesberger.

